

ENDBERICHT

Evaluierung des Projekts „SOHA“

Ein prozessualer Evaluierungsansatz

Endbericht



SCAN

Agentur für Markt- und Gesellschaftsanalytik

Mag. Rainer Rosegger

der.rosegger@scan.ac

DI Lisa Dietersdorfer

lisa.dietersdorfer@scan.ac

www.scan.ac

Büro Graz

Lendplatz 40, A-8020 Graz

Büro Südsteiermark

Schwarzeneggweg 1, A-8410 Weitendorf

Graz, Oktober 2014

Inhaltsverzeichnis

01 EINLEITUNG	3
01.01 OUTPUT-IMPACT-OUTCOME-WIRKSAMKEITS-ANSATZ	5
01.02 ANFORDERUNGS-RESSOURCENMODELL VON GESUNDHEIT	7
02 BEFRAGUNGS- UND INTERVIEWERGEBNISSE.....	11
02.01 BEFRAGUNG DES NETZWERKS	11
02.02 QUALITATIVE INTERVIEWS	16
02.03 TEILNEHMER/INNENSTATISTIKEN	26
02.04 LEHRER/INNENBEFRAGUNG ZUM THEMA ELTERNARBEIT	30
02.04 INTERNE EVALUIERUNG	42
03 ZUSAMMENFASSENDE SCHLUSSFOLGERUNGEN	46
ABBILDUNGEN	48
ANHANG	49

01 EINLEITUNG

Ein Projekt von deutsch_und_mehr und dem Österreichischen Integrationsfonds stellt den in diesem Abschlussbericht dargestellten begleiteten evaluierten Prozess dar. Das Projekt wurde im Zeitraum vom 01.10.2012 bis 30.09.2014 durchgeführt. Mit der begleitenden Evaluierung sollte die Möglichkeit geboten werden, die durchgeführten Maßnahmen während der Projektlaufzeit zu reflektieren und dementsprechend bestmöglich zur Steuerung des Projekts beizutragen. Deswegen wurde ein wirkungsorientierter Evaluierungsansatz gewählt. Da die Effekte von gesundheitsfördernden Maßnahmen oft nicht direkt und oft erst über einen längeren Wirkungszeitraum gemessen werden können, standen vor allem soziale, kulturelle und mittels sozialwissenschaftliche Methoden beobachtbare Dimensionen im Mittelpunkt.

In der Einleitung dieses Abschlussberichts sollen im Folgenden das Projekt sowie der Evaluierungsansatz kurz dargestellt werden.

Insgesamt bilden vier Schulen als Teilnehmer einen Bestandteil des Projekts:

- VS Schönau (Neuholdaugasse 93, 8020 Graz)
- VS Bertha v. Suttner (Lagergasse 41, 8020 Graz)
- VS Triester (Reiherstadlgasse 48, 8020 Graz)
- VS Afritsch (Marschallgasse 19-21, 8020 Graz)

Projektziele

Das Projekt hat das Ziel gesundheitliche Chancengleichheit herstellen und Kindern und deren Familien Zugang zu einer ganzheitlich angelegten Gesundheit ermöglichen.

- Erhöhung der Bekanntheit von Möglichkeiten eines gesundheitsfördernden Verhaltens für Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen
- Weitergabe von Informationen über relevante Gesundheitsthemen (im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsbegriffes) an Eltern und Kinder
- Information von Lehrer/innen: relevante Gesundheitsthemen und Freizeitmöglichkeiten - zur Weitergabe an Schüler/innen
- Verbesserung der deutschen Sprache bei einigen Eltern mit dem Focus der Teilhabe am Gesundheitssystem
- Schaffung eines „best-practice“ Beispiels, wie Eltern erreicht und für gesundheitsrelevante Themen motiviert werden können
- Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung an der Schule

Maßnahmen

Folgende Maßnahmen werden im Rahmen des Projekts gesetzt:

- „Netzwerkaufbau“ Vereine, Organisationen, etc...
- „Gemeinsam Gesund“ – SOHA Eltern-Kind-Abende (für Eltern, Kinder, Lehrer/innen)
- „Drück dich aus“ – SOHA-Deutschkurse (für Eltern)
- „Familie trifft Schule“ – SOHA-Workshops (für Eltern, Kinder, Lehrer/innen)
- „Schule plus“ – SOHA Fortbildungsreihe (für Lehrer/innen)

Ein wichtiger Bestandteil des Projektes SOHA ist ein gut ausgebautes und funktionierendes Netzwerk:

- Kooperationspartner/innen
- Multiplikatoren/innen (TN/innen der Deutschkurse, Muttersprachen- bzw. Religionslehrer/innen, Vereine + Organisationen, etc..)
- Elternvertreter/innen
- Lehrer/innen und Direktor/innen
- Vereine und Organisationen in und um die Bezirke der Schulen
- Ärzte/innen und medizinische Einrichtungen in und um die Bezirke der Schulen

Das Projektteam besteht aus „deutsch_und_mehr – Verein zur Förderung des interkulturellen Dialogs (ViD)“ und dem Integrationszentrum Steiermark (IZ). SCAN – Agentur für Markt- und Gesellschaftsanalytik wurde für dieses Projekt beauftragt eine begleitende Evaluierung durchzuführen.

Vorgehensweise

Eine prozessbegleitende Evaluierung wurde in das Projekt SOHA implementiert. Dadurch sollte eine bestmögliche Projektsteuerung während der Laufzeit entlang der definierten Ziele ermöglicht werden. Der Evaluierungsansatz wurde so gewählt, dass ein lebensweltnaher Zugang zur Zielgruppe stattfinden konnte eine höchstmögliche Flexibilität während der Projektlaufzeit gegeben war. So wurde die methodische Vorgehensweise im Laufe des Projekts entsprechend den Gegebenheiten adaptiert. Im Wesentlichen lässt sich die begleitende Evaluierung in fünf Arbeitsschritte, bzw. Module, unterteilen, die sich an den zentralen Zielen des Projekts orientieren:

Übersicht Module

Modul 1: Evaluierungstreffen mit der Projektgruppe

Modul 2: Interviews

Modul 3: Fragebogenbefragung (Lehrer/innen, Projektgruppe)

Modul 4: Netzwerkanalyse

Modul 5: Auswertung weiterer Indikatoren (Anzahl der Teilnehmer/innen, Anzahl der Kontakte, Drop-Outs)

Innerhalb der Module kam es während des Projekts zu leichten Veränderungen gegenüber den geplanten Tätigkeiten. So fand bei der Fragebogenbefragung (Modul 3) eine Fokussierung auf die Zielgruppe der Lehrer/innen hinsichtlich dem Themenbereich Elternarbeit statt. Im Modul 4 fand nur eine Netzwerkanalyse statt. Es stellte sich während der Projektdurchführung heraus, dass im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Ressourcen (Zeit, Zielgruppen) bilaterale Zusammenarbeit eine höhere Wirkung in Hinblick auf die zu erreichenden Ziele erzielt als eine Zusammenarbeit in einem großen Netzwerk. In letzterem Fall würde Netzwerkmanagement an sich wesentliche Ressourcen bündeln, die dann nicht mehr für die unmittelbaren Maßnahmen zur Verfügung stehen. Im Folgenden werden die Ergebnisse in den einzelnen Modulen beschrieben.

Modul 1

Gemeinsam mit der Projektgruppe wurde das Evaluierungsmodell für die begleitende Evaluierung spezifiziert und festgelegt. Dabei handelt es sich um den sogenannten Output-Impact-Outcome-Wirksamkeits-Ansatz. Wesentlich ist dabei das Kriterium der Wirksamkeit: Die **Wirksamkeit** schließt unmittelbar an den **Outcomes** an und bezieht sich auf das Verhältnis zwischen den beabsichtigten und den tatsächlich eingetretenen individuellen und sozialen Wirkungen des Projekts.

01.01 Output-Impact-Outcome-Wirksamkeits-Ansatz



- **Outputs** umfassen die direkten Maßnahmen, die im Zuge des Projekts zur Erreichung von Zielen gesetzt werden.
- **Impacts** bezeichnen die real erzielten Effekte: In welcher Weise und in welchem Ausmaß führen Maßnahmen zu einer Änderung bzw. zu einer Nicht-Änderung des Verhaltens.

- **Outcomes** sind alle ursächlich auf die Maßnahmen zurückführbaren Änderungen in der Gesellschaft oder in der natürlichen Umwelt.

Folgende Grundsätze lassen sich für dieses Evaluierungsmodell formulieren:

- Neben der Identifikation von Effekten, die aus Interventionen resultieren, ist es notwendig zu erkennen, welche Entwicklungen ohne Intervention stattgefunden hätten.
- Für eine Darstellung dieser Zusammenhänge müssen alle Faktoren identifiziert werden, die einen Impact auf die Outcomes einer Maßnahme darstellen.
- Um eine Evaluierung dieser Zusammenhänge zu ermöglichen, ist eine Kombination unterschiedlicher methodischer Zugänge erforderlich. Hier sind vor allem quantitative und qualitative Forschungsmethoden zu erwähnen. (Ezemenari K. et. al. 1999)

Folgende Impacts und Outcomes wurden für den Output = **Elternbildung** in der Projektgruppe erarbeitet (Prioritäten gelb umrahmt):

OUTPUT	IMPACT	OUTCOME
Elternbildung	Zahlreiche Teilnahme	
	Aktivierung der TeilnehmerInnen	
	Vermittlung von Wissen Praktisches Handlungswissen vermitteln	Anwendung des Wissens Verbesserung des objektiven und subjektiven Gesundheitszustandes
	Initiierung Kommunikation zw. Eltern und LehrerInnen	Verbesserung der Kommunikation zw. Eltern-Eltern und LehrerInnen

Abbildung 1: Elternbildung

Für die **Lehrer/innenbildung** wurden nachstehende Impacts und Outcomes definiert (Prioritäten gelb umrahmt):

OUTPUT	IMPACT	OUTCOME
LehrerInnenbildung	Zahlreiche Teilnahme	Institutionalisierung der Maßnahme
	Bewusstsein über Relevanz des Themas	Themenbezogenes Engagement
	Breitstellung von Inhalten für die Vermittlung	Umsetzung im Unterricht
	Praktische Umsetzungsmöglichkeiten	
	Persönliches Wissen über Gesundheit	Verbesserung des Gesundheitszustandes

Abbildung 2: Lehrer/innenbildung

Wie aus den beiden Abbildungen ersichtlich, steht für die Projektgruppe die Vermittlung von Wissen bei den Eltern und die Bereitstellung von Inhalten bzw. die Schaffung von themenbezogenem Engagement am Beginn des Projekts im Vordergrund hinsichtlich erhoffter Impacts und Outcomes des Projekts. Im Weiteren wurde der Versuch unternommen, diese Projektziele in einen größeren Zusammenhang von Gesundheit und deren relevanten Ressourcen zu stellen.

01.02 Anforderungs-Ressourcenmodell von Gesundheit

Des Weiteren wurde der Setting-Ansatz mit dem Anforderungs-Ressourcenmodell von Gesundheit (vgl. u.a. z. B. Lazarus & Folkman, 1984; Freidl, 1997, Dorner, Muckenhuber, Rosegger, Freidl 2010) in den Ansatz integriert. Dieses Modell geht von einem Zusammenhang der psychischen, sozialen und institutionellen Determinanten mit dem Gesundheitsstatus einher. Wesentlich ist in diesem Modell, dass sozio-ökonomische und sozio-demographische Faktoren ausschlaggebend für einen Wirkungszusammenhang sind. Deswegen ist dieses Modell geeignet für eine inhaltliche Erweiterung des *Output-Impact-Outcome-Wirksamkeits-Ansatzes* und der prozessualen Begleitung des Projekts SOHA.

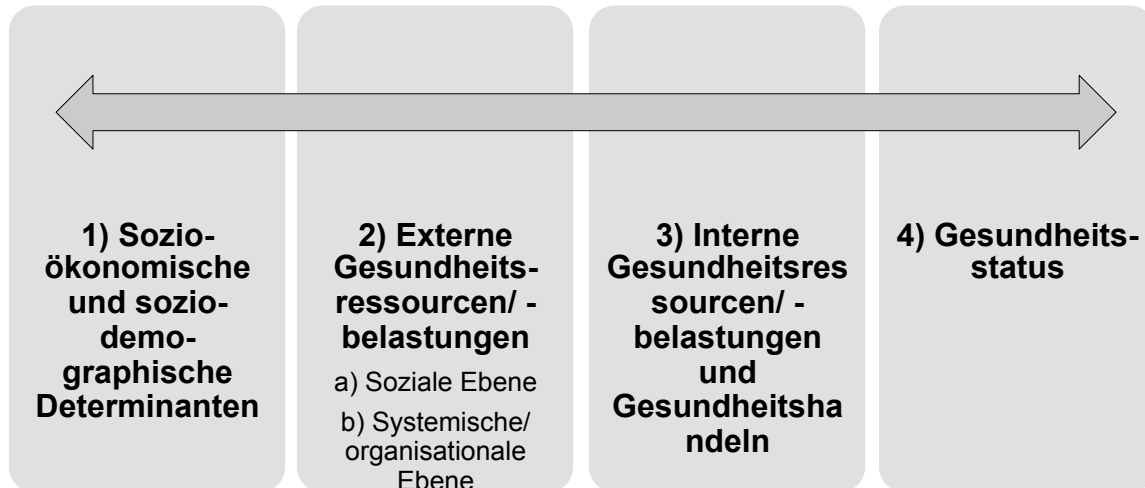


Abbildung 3: Setting-Ansatz mit dem Anforderungs-Ressourcenmodell von Gesundheit

Die einzelnen Dimensionen werden nachstehend detailliert beschrieben.

1) Sozio-ökonomische und sozio-demographische Determinanten

Zu den sozio-demographischen und sozio-ökonomischen Determinanten zählen beispielsweise Geschlecht, Alter, Einkommen, Bildung, berufliche Position, Staatsbürgerschaft, kulturelle Herkunft, Migrationshintergrund, Religion und Wohnregion.

2) Externe Gesundheitsressourcen / -belastungen

Hierzu zählen externe (nicht im Individuum selbst begründete) Faktoren und Determinanten, die einen Einfluss auf die Gesundheit haben. Diese externen Ressourcen und Belastungen kann man z.B. wie folgt untergliedern:

a) Externe Ressourcen / -belastungen auf sozialer Ebene (z. B. Familiäre Situation, Soziales Netz, Anerkennung in Beruf, Arbeitsbelastung / Arbeitszufriedenheit, Wohnbelastung/-zufriedenheit, Freizeitgestaltung, gesellschaftliche Werte und Normen)

b) Externe Ressourcen / -belastungen auf systemischer / organisationaler Ebene (z.B. Gesundheitsförderungseinrichtungen, Krankenbehandlungseinrichtungen, Pflegeeinrichtungen, Ressourcen an Gesundheitsberufen sowie deren Ausbildung, soziale und gemeinschaftsorientierte Einrichtungen)

3) Interne Gesundheitsressourcen / -belastungen und Gesundheitshandeln

Hierzu zählen interne (im Individuum selbst begründete) Faktoren und Determinanten, die einen Einfluss auf die Gesundheit haben. Diese personalen Ressourcen und Belastungen kann man z.B. wie folgt untergliedern:

-
- a) **Gesundheitsverhalten** (z. B. Gesundheits-Bewusstsein und –handeln, Lebensstil, Bewegung und Ernährung, Substanzenkonsumverhalten, Rauchen, Konsum von Alkohol, Drogenkonsum)
 - b) **Krankheitsverhalten** (z. B. Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen, Medikamentenkonsum, Arztkonsultationen, Konsultation Gesundheitskraft, Inanspruchnahme von Komplementär- und Alternativmedizin)
 - c) **Individuelle Wert- und Normvorstellungen**
 - d) **Persönlichkeitsdispositionen und –ressourcen** (z. B. Kohärenzsinn, Health Locus of Control, Verhaltenskompetenzen)

4) Gesundheitsstatus

Dieser inkludiert messbare Parameter der Gesundheit im eigentlichen Sinn, somit unter anderem auch den Krankheitsstatus. Zu den messbaren Gesundheitsparametern gehören beispielsweise der subjektive Gesundheitszustand, die Gesundheitszufriedenheit, Krankheitshäufigkeit und Morbidität sowie Sterblichkeit und Mortalität.

Aus der Kombination des Wirkungsmodells und dem Anforderungs-Ressourcenmodell von Gesundheit sollte eine bestmögliche Steuerung des Projekts auf Grundlage eines theoretischen Ansatzes gegeben sein. Einzelne Determinanten dieses Modells sind im Folgenden angeführt:

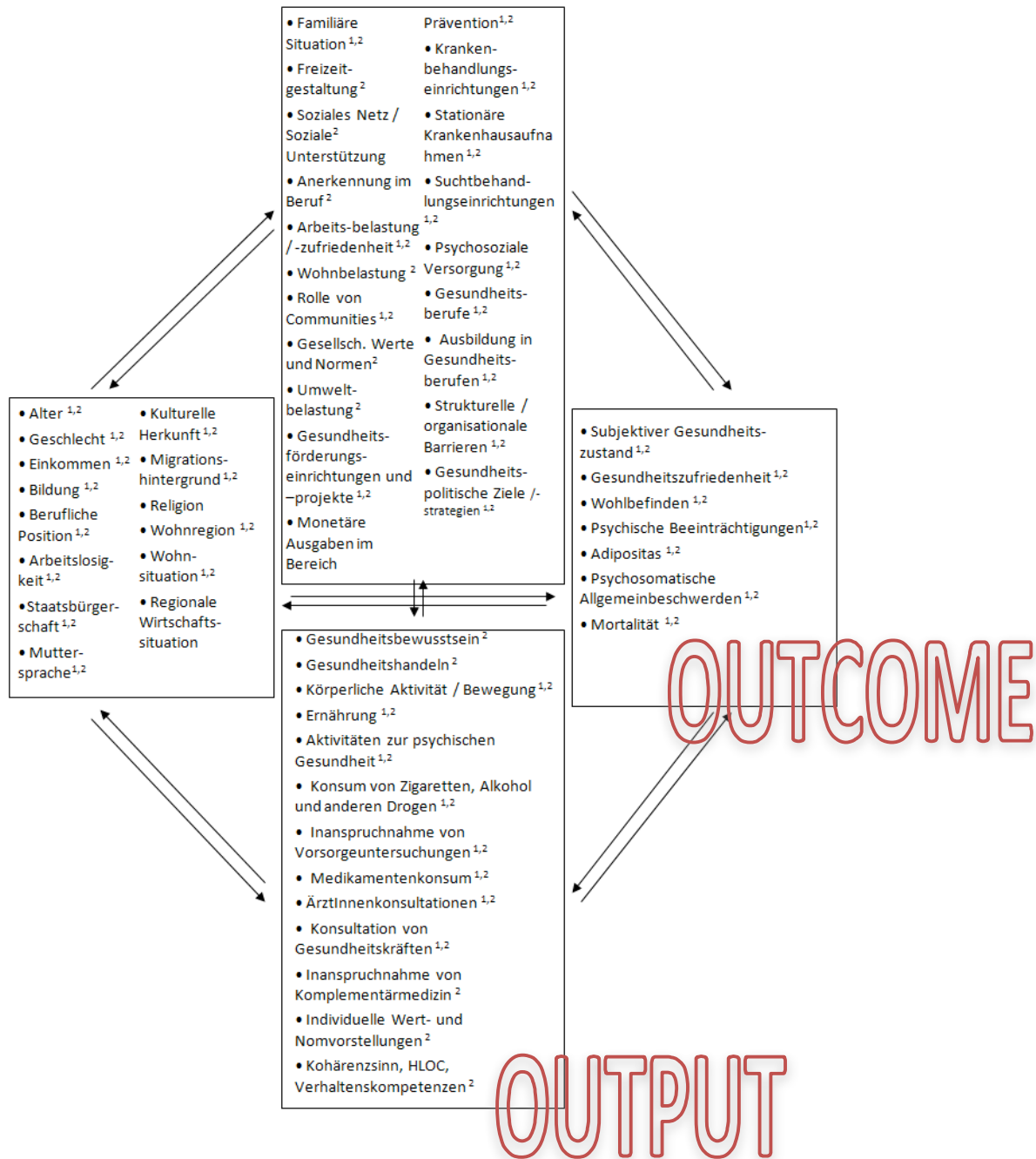


Abbildung 4: Theoretischer Ansatz

Durch die Integration der beiden Modelle konnte ein größerer (theoretischer) Wirkungszusammenhang der Maßnahmen geschaffen werden. Dadurch wurde der Versuch unternommen, einzelne Maßnahmen im Projekt in einen größeren Zusammenhang zu stellen um weitere Effekte auf der Output und Outcome Ebene, die nicht unmittelbar Ziel des Projekts sind, berücksichtigen zu können.

02 BEFRAGUNGS- UND INTERVIEWERGEBNISSE

Mitglieder des Netzwerkes wurden gebeten einige Fragen zum Projekt zu beantworten. Ziel der Befragung war es, ihre Meinung hinsichtlich der Ziele und Maßnahmen zu erfahren und die Vernetzung innerhalb des Projekts zu optimieren.

02.01 Befragung des Netzwerkes

Der **Befragungszeitraum** fand vom 12. 4. bis 24. 4. 2013 statt.

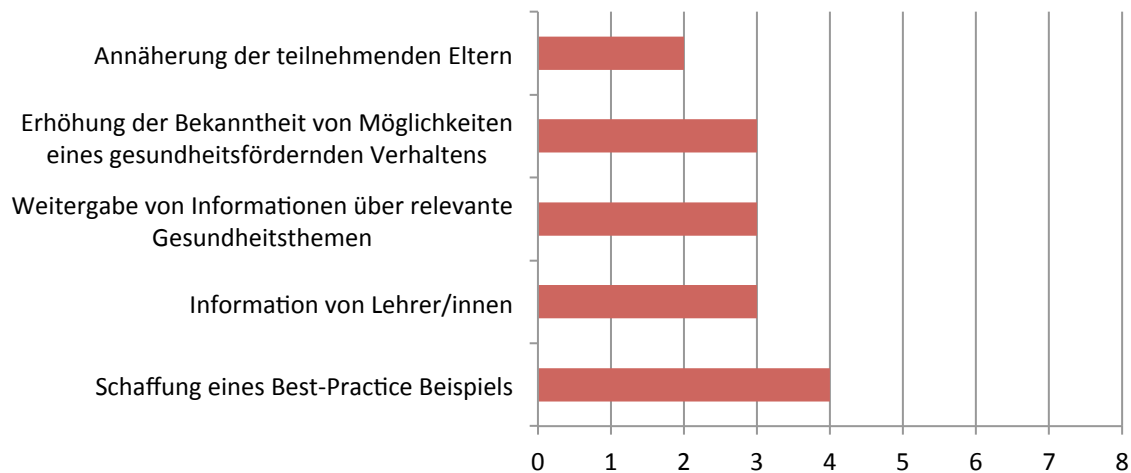
Folgende 17 Institutionen wurden eingeladen an der Befragung teilzunehmen:

- Antidiskriminierungsstelle Graz
- SOMM
- AAI – Afro Asiatisches Institut
- Afghanischer Jugendverein
- Pro Health
- Verein Input
- Jukus
- Omega
- Zebra
- Ikemba
- Afrikanischer Dachverband
- Afghanischer Jugendverein
- SIQ
- Chiala’Afriquas
- Zusammen in der Steiermark
- Rotes Kreuz
- Frauengesundheitszentrum

8 der oben genannten Institutionen haben an der Befragung teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 47%. Mit dem Rücklauf von einer knappen Hälfte der befragten Institutionen ist die Teilnahme an der Umfrage durchaus als positiv zu bewerten.

Wie wichtig beurteilen Sie folgende Ziele für die Erreichung des Gesamtziels: Herstellung einer gesundheitlichen Chancengleichheit? *(sehr wichtig; eher wichtig; eher nicht wichtig; nicht wichtig)*

Beurteilung der Wichtigkeit der Ziele (sehr wichtig)



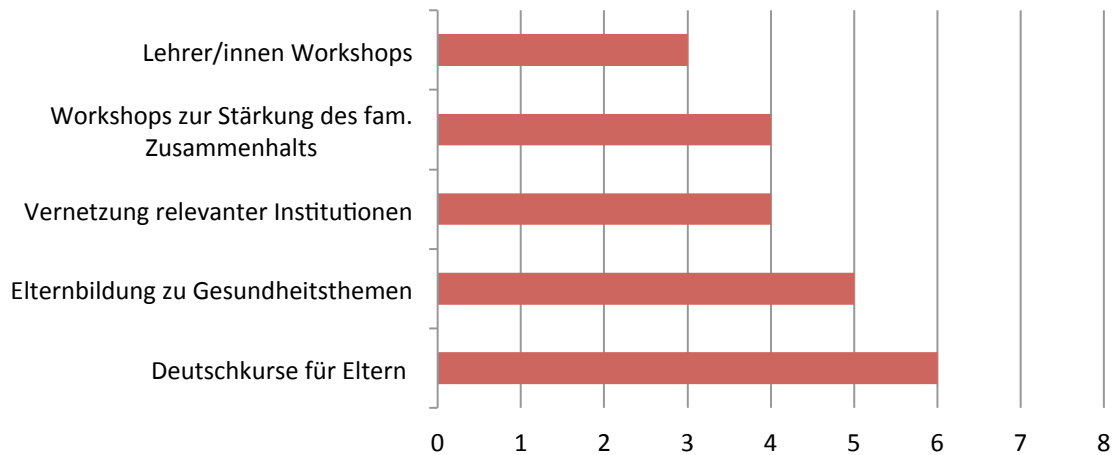
N = 8

Am häufigsten wurde die Schaffung eines Best-Practice Beispiels als wichtig befunden. Die Hälfte der befragten Institutionen findet dieses Ziel sehr wichtig. Die Information von Lehrer/innen, die Weitergabe von Informationen über relevante Gesundheitsthemen sowie die Erhöhung der Bekanntheit von Möglichkeiten eines gesundheitsfördernden Verhaltens stehen zusammen an zweiter Stelle.

Wie relevant beurteilen Sie die einzelnen Maßnahmen zur Erreichung der Ziele? *(sehr wichtig, wichtig, eher nicht wichtig, nicht wichtig)*

Wird nach der Relevanz von einzelnen Maßnahmen zur Erreichung der Ziele gefragt, werden vor allem Deutschkurse für Eltern als sehr relevant empfunden. 6 der 8 befragten Institutionen meinen, dass diese Maßnahme sehr relevant sei. Weiters wird die Elternbildung zur Gesundheitsthemen häufig als sehr relevant eingestuft. Jeweils die Hälfte der befragten Institutionen findet die Vernetzung relevanter Institutionen und Familien-Workshops zur Stärkung des familiären Zusammenhalts sehr relevant.

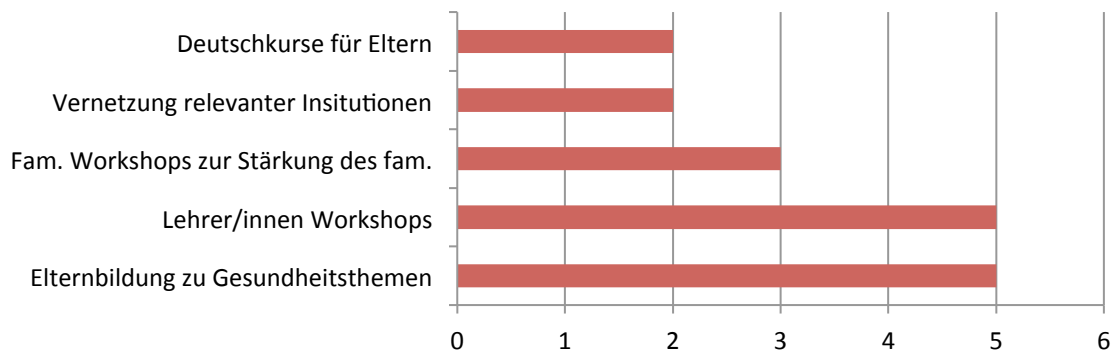
Relevanz der einzelnen Maßnahmen (sehr relevant)



N = 8

Und wie schätzen Sie den Schwierigkeitsgrad (schwer bis leicht) in der Umsetzung dieser einzelnen Maßnahmen ein? (sehr schwierig, eher schwierig, eher nicht schwierig, nicht schwierig)

Schwierigkeiten bei der Umsetzung (sehr schwierig/ eher schwierig)



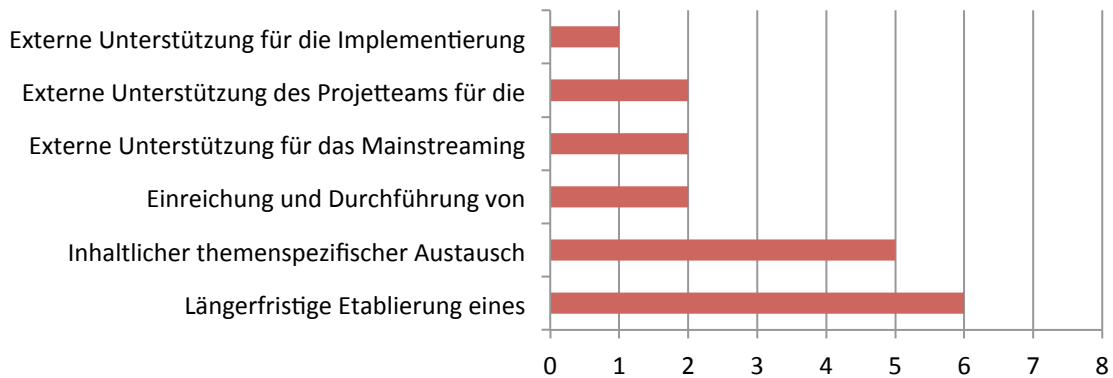
N = 8

Vor allem die Elternbildung zu Gesundheitsthemen und Workshops für Lehrer/innen werden als schwierig eingestuft. Dies ist hinsichtlich der vorhergehenden Frage interessant, bei der die Elternbildung zu Gesundheitsthemen von den befragten Institutionen als sehr relevant befunden wird. Deutschkurse für Eltern, die laut vorhergehender Frage am häufigsten als sehr relevant eingeschätzt werden, sind hingegen in der Umsetzung anscheinend weniger schwierig. Diese werden nur von zwei der befragten Institutionen als schwierig eingeschätzt.

Welche Ziele sollten mit der Vernetzung von relevanten Institutionen innerhalb des Projekts verfolgt werden?

Am häufigsten wurde die langfristige Etablierung eines themenspezifischen Expert/innennetzwerks als Ziel für die Vernetzung genannt. Dieses finden 7 von 8 befragten Institutionen erstrebenswert. Weiters wird der inhaltliche themenspezifische Austausch zwischen den Netzwerkpartnern als wichtiges Ziel befunden.

Ziele des Netzwerks (genannt)



N = 8

Im Folgenden wird die Vernetzung der Institutionen vor dem Projekt SOHA mittels einer Sozialen Netzwerkanalyse (SNA) dargestellt. Die befragten Institutionen wurden anonymisiert. Kreise stellen die einzelnen Institute dar, Linien deren Zusammenarbeit vor dem Projekt SOHA.

Netzwerkanalyse Zusammenarbeit der Institutionen vor dem Projekt SOHA

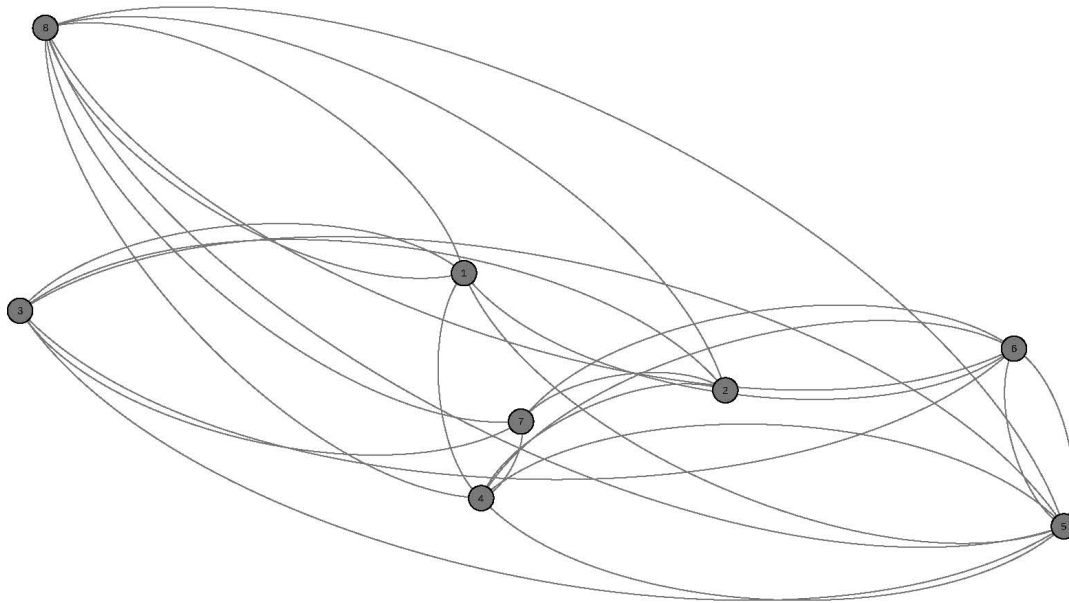


Abbildung 5: Netzwerkanalyse Zusammenarbeit vor dem Projekt SOHA

Folgende Abbildung zeigt die Netzwerkanalyse, welche die Erwartungen von inhaltlich wertvollen Anregungen widerspiegelt. Die Institutionen wurden wiederum anonymisiert.

Netzwerkanalyse wichtige Anregungen anderer Institutionen

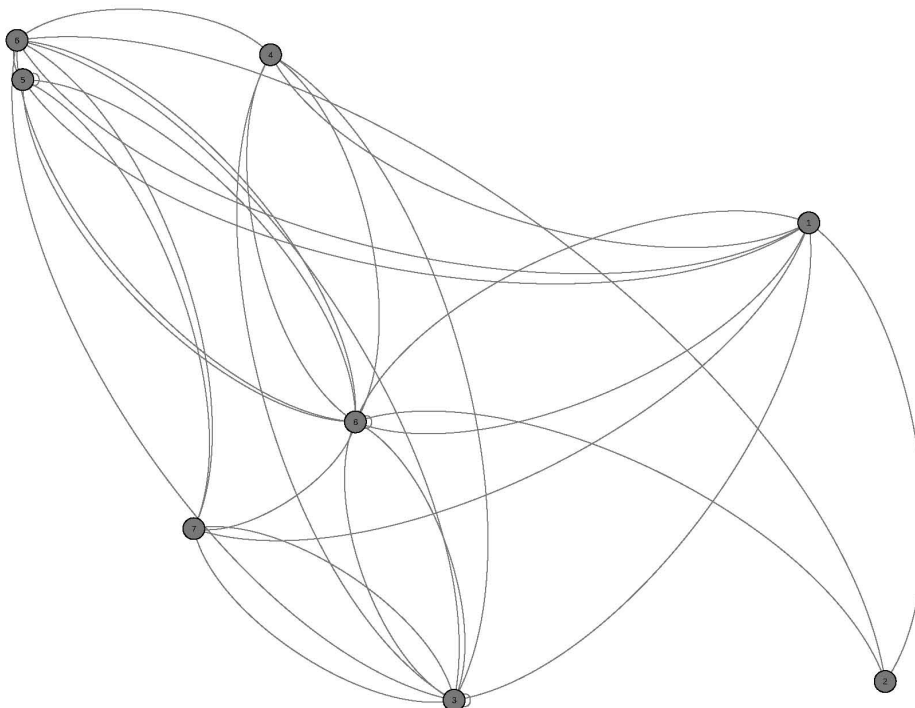


Abbildung 6: Netzwerkanalyse wichtige Anregungen Institutionen

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, wurde während der Projektlaufzeit festgestellt, dass eine umfassende Vernetzung im Rahmen des Projekts zu viele Ressourcen bündeln würde, die dann auf der Ebene der anderen durchzuführenden Maßnahmen (Zielgruppenarbeit) fehlen würde. Darum wurde die Entscheidung getroffen, im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen mit einzelnen, themenrelevanten Institutionen zu kooperieren. Dadurch konnte effektiver an der Erreichung der Ziele gearbeitet werden. Weiters wurde so eine Kontaktdatenbank aufgebaut, die auch für weitere Aktivitäten in den Schulen zur Verfügung stehen. Aus Netzwerkperspektive kann diese Zusammenarbeit schematisch folgendermaßen dargestellt werden.

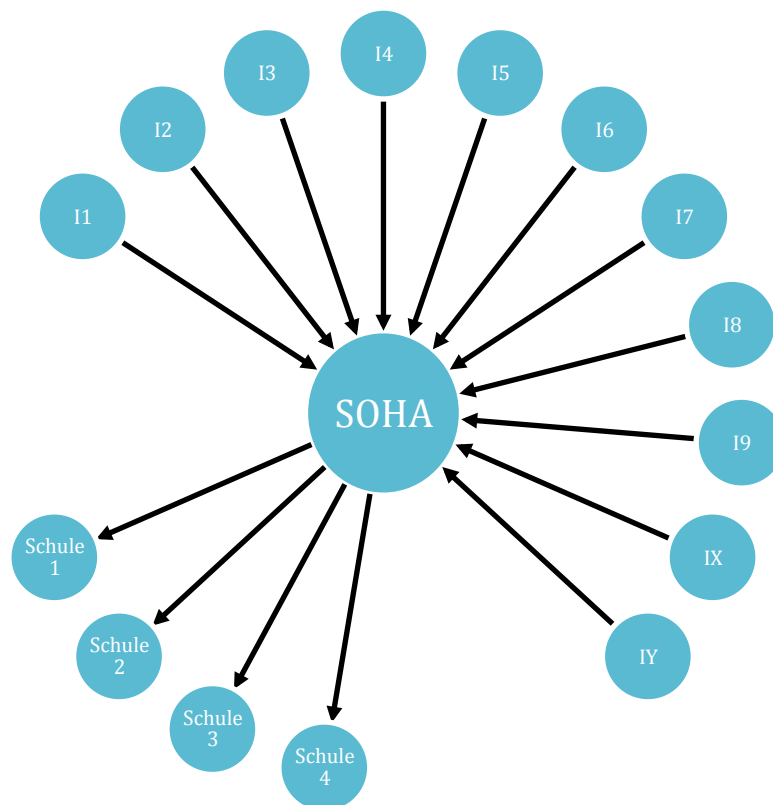


Abbildung 7: Netzwerkperspektive themenrelevante Institutionen

02.02 Qualitative Interviews

Es wurden leitfadengestützte Interviews mit Lehrer/innen durchgeführt. Im Interview ging es um Fragen der Beteiligung, um eine Beurteilung des Projekts, bzw. der einzelnen Maßnahmen, bzw. ein vorläufiges Resümee in der Einschätzung der Stärken, Schwächen und Chancen des Projekts. Im Zuge der Interviews wurden die Lehrer/innen auch gebeten, bereits gewonnene Erkenntnisse einzubringen, bzw. Möglichkeiten anzugeben, wie das Projekt nach der Pilotphase ihrer Meinung nach weitergeführt werden kann.

- **VS Bertha von Suttner:** V.Dir. Christa Friedl-Graber
- **VS Triester:** Patricia Edlinger, Salome Lichtenegger
- **VS Schönau:** V. Dir. Mag. Angela Kaltenböck-Luef
- **VS Afritsch:** V.Dir. Annemarie Fink

Leitfaden Interviews LehrerInnen

Das Projekt SOHA von [deutsch.und.mehr](#) und dem Österreichischen Integrationsfonds hat das Ziel gesundheitliche Chancengleichheit herzustellen und Kindern und deren Familien deutscher oder nicht-deutscher Muttersprache Zugang zu einer ganzheitlich angelegten Gesundheit ermöglichen.

Im Rahmen der begleitenden Evaluierung des Projekts SOHA bitten wir Sie, als Lehrer/in einer der vier am Projekt teilnehmenden Schulen, ein Interview mit Ihnen zum Projekt zu führen.

1. **Kennen Sie das Projekt SOHA?**
2. **Inwieweit waren Sie in der Projekt SOHA bisher involviert?**
3. **Wie beurteilen Sie das Projekt insgesamt?**
4. **Wie beurteilen Sie die einzelnen Ziele des Projekts?**
 - Erhöhung der Bekanntheit von Möglichkeiten eines gesundheitsfördernden Verhaltens für
 - Eltern,
 - SchülerInnen
 - LehrerInnen.
 - Weitergabe von Informationen über relevante Gesundheitsthemen (im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsbegriffes) an Eltern und Kinder
 - Information von LehrerInnen: relevante Gesundheitsthemen und Freizeitmöglichkeiten - zur Weitergabe an SchülerInnen.
 - Verbesserung der deutschen Sprache bei einigen Eltern mit dem Focus der Teilhabe am Gesundheitssystem.
 - Schaffung eines „best-practice“ Beispiels, wie Eltern erreicht und für gesundheitsrelevante Themen motiviert werden können.
 - Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung an der Schule
5. **An welchen konkreten Maßnahmen waren Sie beteiligt?**

.....

 - Was war Ihr eigener Beitrag/Rolle im Rahmen dieser Maßnahme?
 - Worin sehen Sie Stärken und Schwächen dieser Maßnahmen?
 - Worin sehen Sie gegebene Chancen und Risiken bei der Durchführung der Maßnahmen?
6. **Wie beurteilen Sie im Speziellen die Lehrer/-innen-Fortbildung?** (falls nicht oben genannt)
 - Worin sehen Sie Stärken und Schwächen dieser Maßnahmen?

- Worin sehen Sie gegebene Chancen und Risiken mit der Durchführung der Maßnahmen?
- Wie beurteilen Sie die mögliche Integration dieser Maßnahme in das Ausbildungsangebots der PH Steiermark?

7. **Worin sehen Sie insgesamt die Stärken und Schwächen, sowie Chancen und Risiken des Projekts?**
8. **Gibt es Ihrer Meinung nach bereits gewonnene Erkenntnisse, die für den weiteren Verlauf des Projekts wichtig sein könnten?**
9. **Welche Möglichkeiten sehen Sie, das Projekt nach der Pilotphase weiterzuführen?**

Abbildung 8: Interviewleitfaden

Wie beurteilen Sie das Projekt insgesamt?

„Gut: Anderer Ansatz des Deutschlernens“

„Linguistischer Ansatz, der sonst in der Schule nicht verfolgt wird“

„Am Beginn Schwierigkeiten wegen Genehmigung bezüglich Durchführung in der Unterrichtszeit.“

„Oft ist es ein Problem, dass von Projektträgern erwartet wird, dass wir als Schulen die Teilnehmer/innen für Maßnahmen bringen. Und das ist die Knochenarbeit. Das können wir auch nicht so leicht leisten.“

„Schwierig ist die Aktivierung: Elternarbeit ist notwendig und wichtig, aber nicht unsere Kernaufgabe. Durch die Elternarbeit ist es für die Schulen viel mühsamer geworden“

„Grundsätzlich notwendig gut zwischen den vielfältigen Angeboten auszuwählen. Man muss auch „Nein“ sagen.“

- ✓ Durchwegs gute Beurteilung
- ✓ Methodische Innovation
- ✓ Schwierigkeiten bei der organisatorischen Implementierung
- ✓ Rollenverteilung (z.B. Aktivierung der Eltern)
- ✓ Gute Integration mit anderen laufenden Projekten

Beurteilung der Zusammenarbeit

„Dolmetscher sind super. Und die Einladungen in der Muttersprache sind sehr vorteilhaft.“

„SOHA stellt auch weitere Materialien zu Verfügung und versucht aktiv zu bewerben.“

„Am Beginn gab es eine Krise. Das war frustrierend. Aber jetzt haben wir unsere Rollenverteilung vor allem bezüglich Elternarbeit besser gestaltet.“

„Das Projektteam hat gute Ideen und bietet das mit Begeisterung an und dann kommen keine Eltern. Das macht einen Frust.“

„Wir sind sehr dankbar über das Angebot und von der Schule her können wir diese Dankbarkeit zeigen, wenn wir präsent sind.“

Was funktioniert gut?

„Spielenachmittag mit der Ludothek.“

„Unterstützung des Elternvereins – dadurch finden Sie unabhängig von der Schule Zugang zur Zielgruppe.“

„Das Projektteam reagiert sehr flexibel wenn es Schwierigkeiten gibt und ist Lösungsorientiert.“

„Das Interesse bei jenen, die zu den Maßnahmen kommen, ist wirklich gegeben. D.h. für diese Menschen gibt es ein brauchbares Angebot. Deswegen ist die teilweise geringe Zahl an Teilnehmer/innen auch zu relativieren.“

„Sehr gut war die Vernetzung der Projektpartner der Schule (z.B.: SMZ)“

„SOHA bringt zusätzliche Ressourcen und arbeitet auch selbständig und kooperativ.“

„SOHA hat Eltern einen weiteren Motivationsschub bei den Deutschkursen gebracht, weil das Angebot sehr gut abgestimmt ist.“

Interviews Beurteilung

- ✓ Flexibilität – auch im Umgang mit Herausforderungen
- ✓ Schaffung von zielgerichteten Angeboten Unterstützungsleistungen
- ✓ Interaktive Formate (Spielemittag) kommen gut an

Interviews: Beurteilung Elternmaßnahmenarbeit

„Es gibt bei jeder Veranstaltung eine gesunde Jause. Das wird gut angenommen.“

„Der erste Hilfe Kurs wurde gut angenommen.“

„Elternabende zum Thema sind eher schwierig.“

„Dort, wo es ums gemeinsame Tun geht, werden die Maßnahmen gut angenommen – z.B. Spielevorstellung.“

„Der erweiterte Gesundheitsbegriff ist wichtig, um die Zielgruppen wirklich zu erreichen.“

- ✓ Bei teilnehmenden Personen schaffen die Angebote einen Mehrwert.
- ✓ Teilweise Verwunderung über geringe Beteiligung.
- ✓ Frage der Rollenverteilung bei Organisation
- ✓ Frage der Nachhaltigkeit der Maßnahmen

Beurteilung Lehrer/innenmaßnahmen

„Von der Lehrer/innenfortbildung waren die Kolleginnen begeistert.“

„Lehrer/innen sind als Zielgruppe schwer zu bearbeiten. Die Berufsgruppe ist sehr überlastet. D.h. Lehrer/innen haben gesagt: „Das auch noch““

„Gesundheit haben wir im Lehrplan ja drinnen. Darum hat sich die Frage gestellt, warum auch noch spezielle Maßnahmen.“

„Was wir als Lehrer/innen tun können, tun wir eh schon.“

„Ich habe als Direktorin meinen Lehrer/innen vermittelt, dass es eine Pflicht ist, an den Maßnahmen teilzunehmen, wenn wir schon so gut unterstützt werden.“

„Entsprechend SQA haben wir unsere verpflichtenden Schwerpunkte. Darüber hinaus kann jeder machen was er will und kann. Ich gebe zur Weiterbildung eine Empfehlung ab, aber kontrolliere das nicht.“

„Die Fortbildungsmaßnahmen decken schon einen Bedarf ab.“

- ✓ Ambivalenz: Einerseits gute Beurteilung der Maßnahmen andererseits Betonung der allgemeinen Überlastung.
- ✓ Nutzen für die Zielgruppe nicht eindeutig.
- ✓ Direktor/innen als Schlüsselpersonen in der Motivation.

Interviews: Möglichkeiten Fortführung nach der Pilotphase

„Für die Lehrer/innen würde es reichen, wenn sie über die Maßnahmen informiert sind. Sie müssen nicht extra geschult werden, weil es eh schon viele Fortbildungen gibt. Der Widerstand kommt, weil das Gesundheitsthema nichts grundlegend Neues ist und wir aber auch an unsere Grenzen stoßen, weil wir den Eltern nur Empfehlungen abgeben können. Was sie aber wirklich machen, geht uns nichts an.“

„Grundsätzlich sind wir mit unseren Ressourcen an der Grenze. Und es ist schwierig Themen mitzunehmen, die nicht unsere Kernaufgabe sind.“

„Das Dolmetschangebot bräuchten wir dauerhaft. Wir an den Schulen sind damit heillos überfordert.“

- ✓ Allgemeines Interesse gegeben.
- ✓ Frage der Ressourcen.
- ✓ Spezifizierung der Inhalte.
- ✓ Vernetzung mit anderen Projekten

SWOT – Analyse Interviews

<ul style="list-style-type: none"> • Niederschwellige Angebote • Angebote in der Muttersprache • Kreativität und Flexibilität • Angebot an Unterstützungsleistung für die Schulen • Unterstützung mit Ressourcen • Einbindung in bestehende Angebote und Netzwerke <p style="text-align: center;">Stärken</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung der Maßnahme um nicht wieder bei Null zu beginnen • Positionierung als „Dienstleister“ für die Schulen <p style="text-align: center;">Chancen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Schnittstelle zu Lehrer/innen • Nachhaltigkeit der Elternmaßnahmen • Allgemein große Anforderungen an Schulen • Zahlreiche alternative Projekte <p style="text-align: center;">Schwächen</p>	<p style="text-align: center;">Risiken</p>

Zusammenfassend zeigt sich aus den qualitativen Interviews, dass es eine große Wertschätzung gegenüber dem Projekt von Seiten der Direktorinnen gibt. Vor allem die Niederschwelligkeit und die Zielgerichtetheit der Maßnahmen wurden dabei betont. Als Schwierigkeit in der Umsetzung wurde die Schnittstelle zwischen Projektteam mit den Maßnahmen sowie den Schulen und den Lehrer/innen genannt. Dies lässt sich auf den Pilotcharakter des Projekts zurückführen: Rollen innerhalb eines solchen Projekts müssen erst definiert und institutionalisiert bzw. übernommen werden. Zum Teil geht dies mit der Notwendigkeit eines „Kulturwandels“ in der Institution „Schule“ einher. Weg vom klassischen Bildungsmodell hin zu einem partnerschaftlich projektorientierten Arbeiten. Solche kulturellen Veränderungsprozesse brauchen eine bestimmte Zeit und während dem entstehen immer wieder Konflikte hinsichtlich Rollendefinition und Schnittstellenarbeit. In diesem Zusammenhang wurde die Flexibilität des Projektteams von den Direktorinnen explizit positiv beurteilt. Als allgemeine Schwierigkeit wurde erwähnt, dass an die Schulen zahlreiche externe Projekte herangetragen werden. Hier erscheint eine Fokussierung auf einige wenige relevant, um dementsprechend den Fokus der Aufmerksamkeit und die gegebenen Ressourcen bündeln zu können. Ebenfalls als Schwäche wurde die

mögliche fehlende Nachhaltigkeit der Maßnahmen erwähnt. Hier wird aber als Chance definiert, dass die Maßnahmen weitergeführt werden können um die Nachhaltigkeit sicherzustellen.

02.03 Teilnehmer/innenstatistiken

Sommersemester 2013

Im Folgenden werden die Teilnehmer/innenzahlen an Eltern-Kind-Abenden (EKA) und Familienworkshops in vier Grazer Volksschulen (VS Triester, VS Bertha v. Suttner, VS Schönau und VS Afritsch) im Sommersemester 2013 näher dargestellt.

SOHA Sommersemester 2013				
	VS Triester	VS Bertha v. Suttner	VS Schönau	VS Afritsch
Eltern-Kind-Abende	17./18. 04.2013	23./28. 05.2013	6./ 7. 05. 2013	24./25. 04 .2013
Familienworkshops	04.05.2013	20.04.2013	25.05.2013	08.06.2013
Deutschkurse	Di + Do 8.00 – 9.30 Uhr	Di + Do 8.00 – 9.30 Uhr	Mo + Mi 8.30 – 10.00 Uhr	Di + Do 8.00 – 9.30 Uhr
Lehrer/-innen- Fortbildung	22.04.2013			

Ein Vergleich der Teilnahmezahlen an den Schulen untereinander ist nicht zielführend, da die Anzahl der Klassen und der Schüler/innen - und somit auch der Eltern - bei den verschiedenen Volksschulen variieren. Außerdem ist dies weder Intention noch Inhalt der Auswertung der Teilnehmer/innenzahlen bei oben genannten Maßnahmen. Folgende Darstellungen sollen vielmehr einen Überblick über die durchgeführten Maßnahmen geben, und die Möglichkeit bieten, aus deren Durchführung dazu zu lernen.

Eltern-Kind-Abende

Im April und Mai 2013 fanden in den vier oben genannten Volksschulen Eltern-Kind-Abende (EKA) statt. Folgende Zahlen beziehen sich auf die Teilnehmer/innen an diesen Eltern-Kind-Abenden, wobei für die drei Schulen VS Triester, VS Bertha von Suttner und VS Afritsch Daten der 1.-2. und 3.-4. Klassen vorliegen. Bei der VS Schönau sind nur Daten zur 1.-2. Klasse in der Auswertung inkludiert.

Anwesende bei EKA insgesamt nach Schulen und Erwachsenen/ SK / KK¹

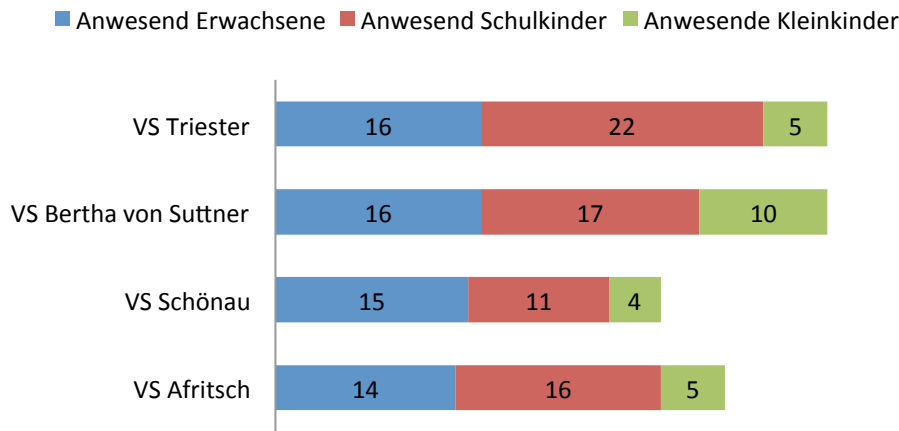


Abbildung 9: Anwesende beim EKA nach Schulen und Erwachsenen/ Schulkindern/ Kleinkindern

Insgesamt waren bei den Eltern-Kind-Abenden (in allen Schulen gemeinsam) 151 Personen anwesend, wovon 61 zu den erwachsenen Personen zählten, 66 davon Schulkinder waren und 24 Kleinkinder.

Die VS Triester zählte insgesamt 43 Teilnehmer/innen, die VS Bertha von Suttner ebenso 43, die VS Schönau 31 und die VS Afritsch 35 Personen.

VS Afritsch

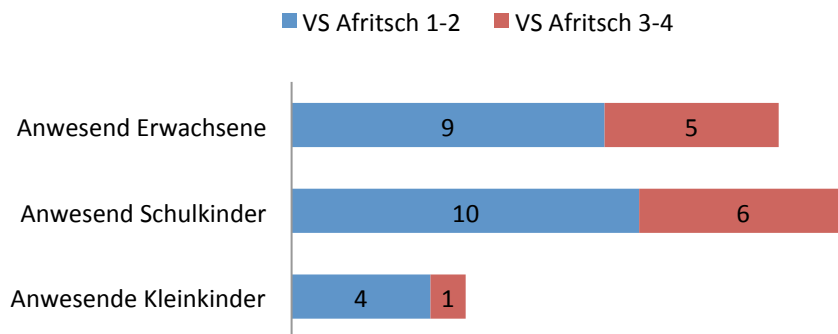


Abbildung 10: Anwesende nach Klassen, VS Afritsch

¹ * die Zahlen der VS Schönau enthalten nur die 1.-2. Klassen, die anderen Zahlen betreffen die 3.-4. Klassen der Volksschulen.

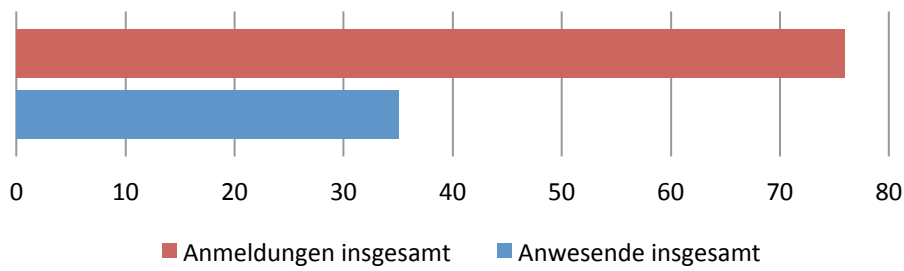


Abbildung 11: Ausfälle nach Anmeldung, VS Afritsch

VS Schönau

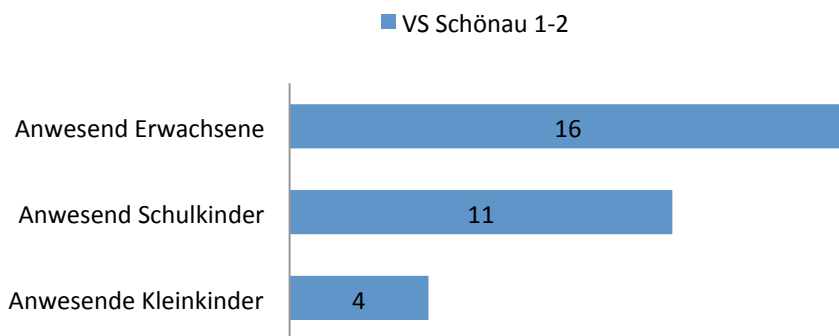


Abbildung 12: Anwesende nach Klassen, VS Schönau

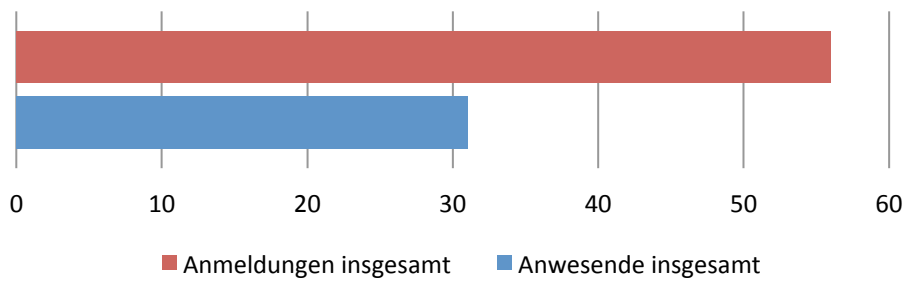


Abbildung 13: Ausfälle nach Anmeldung, VS Schönau

VS Bertha von Suttner

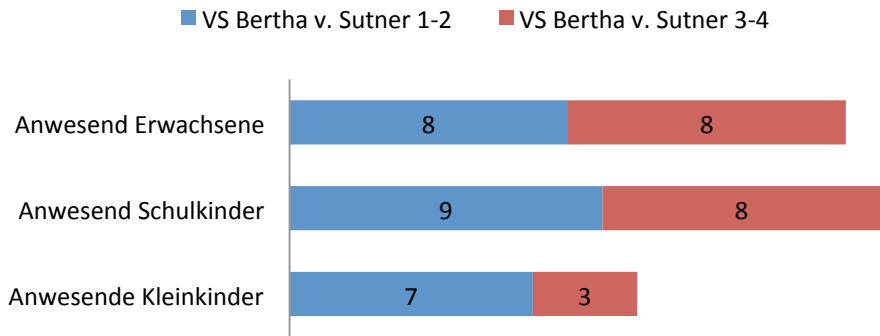


Abbildung 14: Anwesende nach Klassen, VS Bertha von Suttner

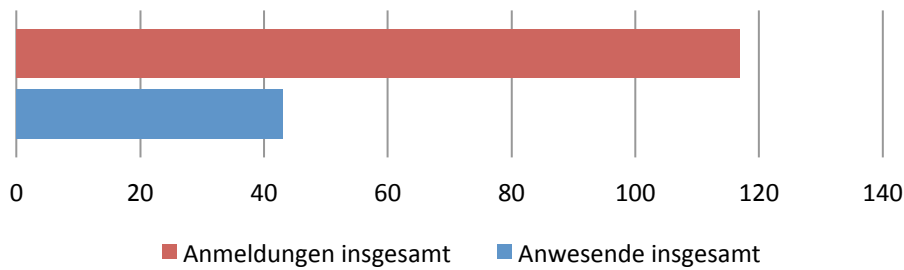


Abbildung 15: Ausfälle nach Anmeldung, VS Bertha von Suttner

VS Triester

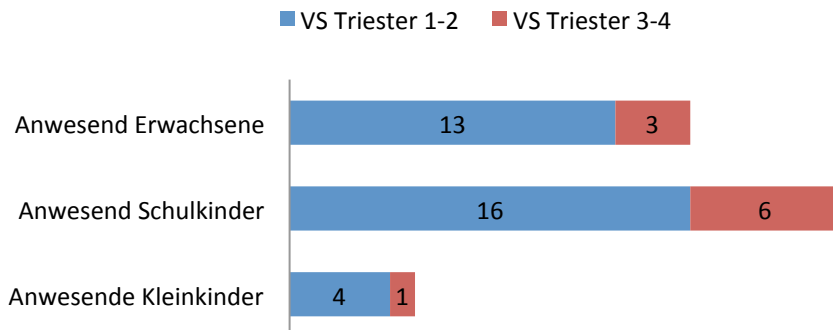


Abbildung 16: Anwesende nach Klassen, VS Triester

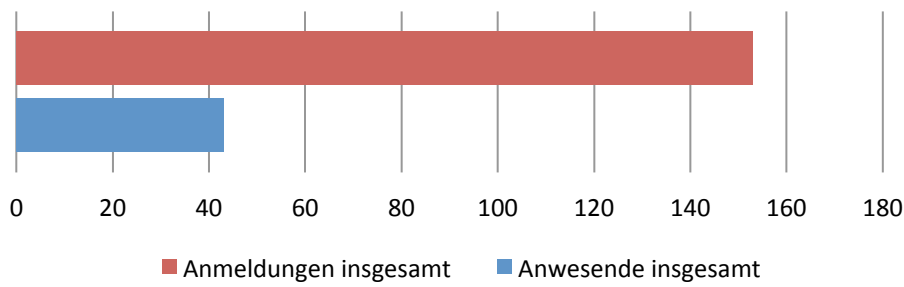


Abbildung 17: Ausfälle nach Anmeldung, VS Triester

Anmeldungen nach Sprachen insgesamt – alle vier Schulen

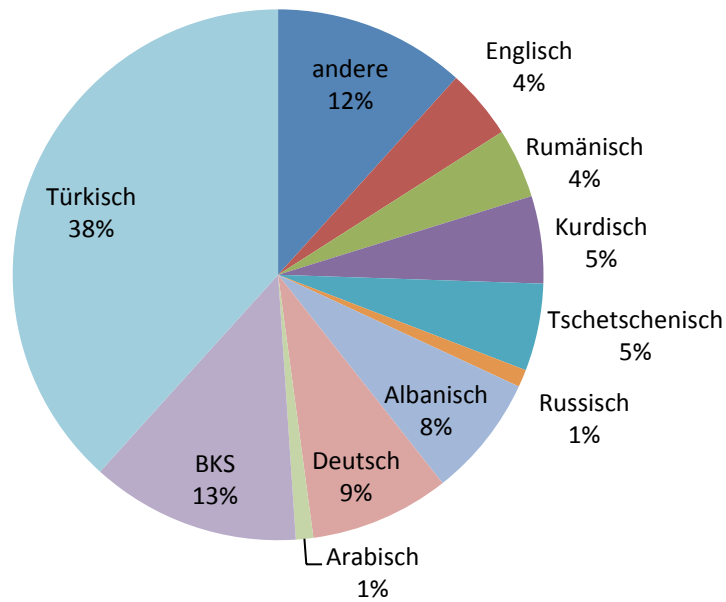


Abbildung 18: Anmeldungen zu den EKA nach Muttersprache

Workshop Bewegung

Familienworkshops fanden in den vier oben genannten Schulen zu Terminen von Mai bis Juni 2013 statt.

Teilnehmer/innen Familienworkshops insgesamt

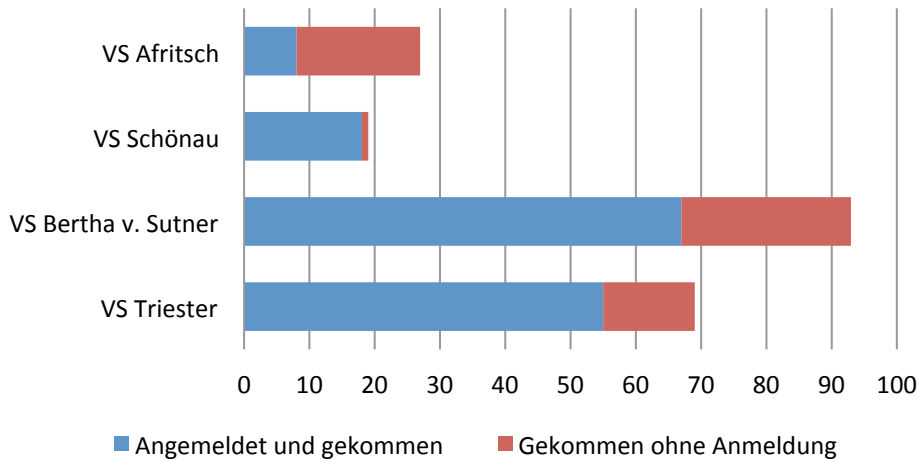


Abbildung 19: Anzahl der Teilnehmer/innen an den Familienworkshops Bewegung

Insgesamt haben 208 Personen (in allen vier Schulen gemeinsam) an den Familienworkshops teilgenommen. Die meisten Teilnahmen verzeichnete die VS Bertha von Suttner mit 93 Personen, dann die VS Triester mit 69 Personen gefolgt von der VS Afritsch (27 Personen) und der VS Schönau (19 Personen).

Auffallend ist die, in allen Schulen, hohe Quote an Ausfällen bezogen auf die Anmeldung zum Workshop.

VS Afritsch

■ Ausfälle ■ Angemeldet und gekommen ■ Gekommen ohne Anmeldung

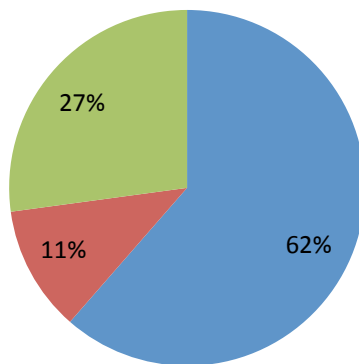


Abbildung 20: Ausfälle VS Afritsch, N = 70, tatsächlich gekommen insg. 27

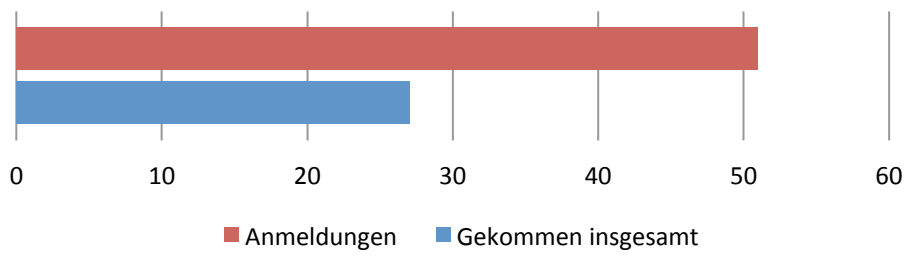


Abbildung 21: VS Afritsch, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen

VS Schönau

■ Ausfälle ■ Angemeldet und gekommen ■ Gekommen ohne Anmeldung

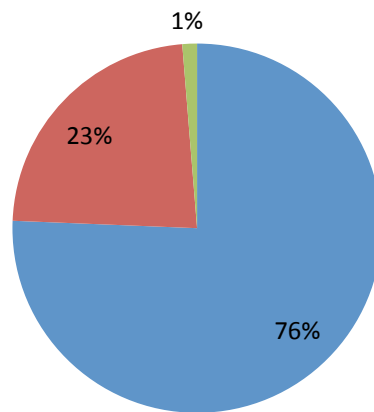


Abbildung 22: Ausfälle VS Schönau, N = 78, tatsächlich gekommen insg. 19

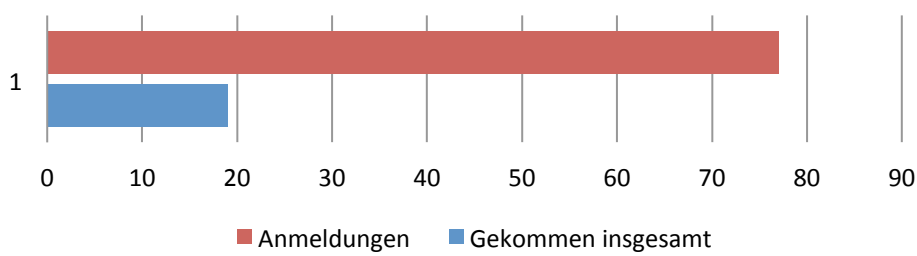


Abbildung 23: VS Schönau, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen

VS Bertha von Suttner

■ Ausfälle ■ Angemeldet und gekommen ■ Gekommen ohne Anmeldung

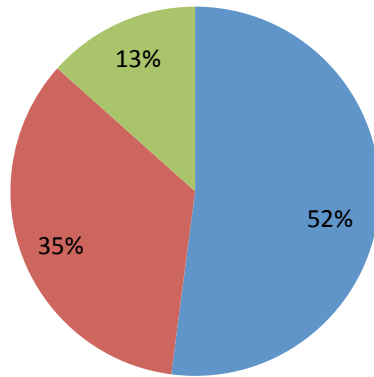


Abbildung 24: Ausfälle VS Bertha von Suttner, N = 194, tatsächlich gekommen insg. 93

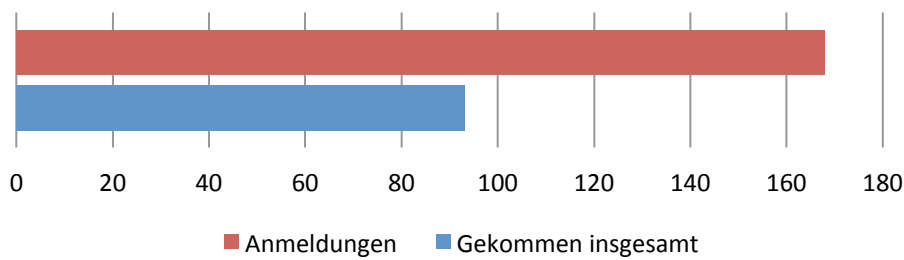


Abbildung 25: VS Bertha von Suttner, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen

VS Triester

■ Ausfälle ■ Angemeldet und gekommen ■ Gekommen ohne Anmeldung

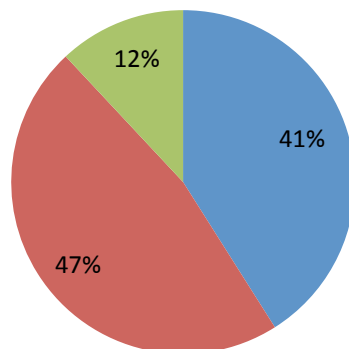


Abbildung 26: Ausfälle VS Triester, N = 117, tatsächlich gekommen insg. 69

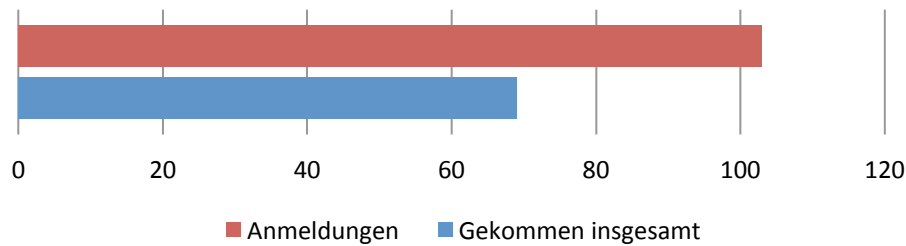


Abbildung 27: VS Triester, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen

Betrachtet man alle Schulen gemeinsam beträgt die Ausfallquote bei den Anmeldungen 63%, wobei 29% der tatsächlich anwesenden Personen ohne Voranmeldung an den Workshops teilgenommen haben. Im Rahmen des Projekts wurde mit unterschiedlichen Formen der Kommunikation mit den Zielgruppen und Modalitäten der Teilnahme an Maßnahmen experimentiert. Insgesamt zeigte sich, dass es schwer ist, eine hohe Bindung von Seiten der Zielgruppen zu schaffen. Aber gerade mit den niederschweligen Maßnahmen konnten hohe Beteiligungen geschaffen werden.

02.04 Lehrer/innenbefragung zum Thema Elternarbeit

Im Zeitraum vom 24.03.2014 bis 04.04.2014 wurden Lehrer/innen von vier Grazer Volksschulen im Rahmen vom Projekt SOHA zum Thema Elternarbeit befragt. Die Fragebögen wurden an alle Lehrer/innen der Schulen ausgehändigt. Die Rückgabe der Fragebögen wurde, mittels verschlossenen Kuverts anonym durchgeführt um möglichst ehrliche und unbeeinflusste Antworten der Lehrer/innen zu gewährleisten. Insgesamt wurden 47 gültige Fragebögen retourniert, die Rücklaufquote beträgt 60 %.

Folgende Volksschulen haben an der Befragung teilgenommen:

- *Volksschule Triester* (Reiherstadlgasse 48, 8020 Graz)
- *Volksschule Schönau* (Neuholdaugasse 93, 8010 Graz)
- *Volksschule Graz "Bertha von Suttner"* (Lagergasse 41, 8020 Graz)
- *Volksschule Afritschgasse* (Marschallgasse 19, 8020 Graz)

Die Befragung wurde nicht nach einzelnen Schulen ausgewertet, vielmehr sollten die Meinungen der Lehrer/innen inhaltlich gebündelt werden. Ziel der Befragung ist es, die gebündelten Erfahrungen von Lehrer/innen als Grundlage für die Erstellung eines Maßnahmenkataloges für einen erfolgreichen Umgang mit Eltern zu nutzen.

Der Fragebogen behandelt Themen wie die Wichtigkeit von Elternarbeit, aktuelle Hindernisse und benötigte Ressource sowie zu einzelne Maßnahmen/ Strategien.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Lehrer/innenbefragung zum Thema Elternarbeit dargestellt. Zunächst werden allgemeine Fragen zur Elternarbeit behandelt. In einem weiteren Schritt werden aktuelle Hindernisse sowie benötigte Ressourcen analysiert. Im Anschluss daran werden einzelne Maßnahmen im Hinblick auf die aktuelle Regelmäßigkeit der Durchführung, die von den Lehrer/innen befundene Sinnhaftigkeit sowie die Durchführbarkeit untersucht.

„Wie wichtig ist eine gute Zusammenarbeit mit Eltern Ihrer Erfahrung nach?“

78% der Lehrer/innen beurteilt eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern als sehr wichtig, 22 % geben an, dass ihnen eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern eher wichtig ist. Keiner der befragten Lehrer/innen gibt an, dass die gute Zusammenarbeit mit Eltern eher unwichtig oder gar unwichtig wäre.

„Wie gut funktioniert derzeit die Zusammenarbeit mit Eltern an Ihrer Schule?“

Je 35% der Befragten geben an, dass die Zusammenarbeit mit Eltern an ihrer Schule gut oder zufriedenstellend ist. Nur 7% der Lehrer/innen ist der Meinung, dass die Zusammenarbeit sehr gut funktioniert. 4 % geben an, dass die Zusammenarbeit sehr schlecht funktioniert. Stellt man die Anteile jener gegenüber, die die Zusammenarbeit als sehr gut/gut und eher schlecht/schlecht beurteilen, zeigt sich, dass 42% der Lehrer/innen die Zusammenarbeit als funktionierend einschätzen, während ein Viertel die Zusammenarbeit als nicht funktionierend bezeichnen.

Funktionieren der Zusammenarbeit

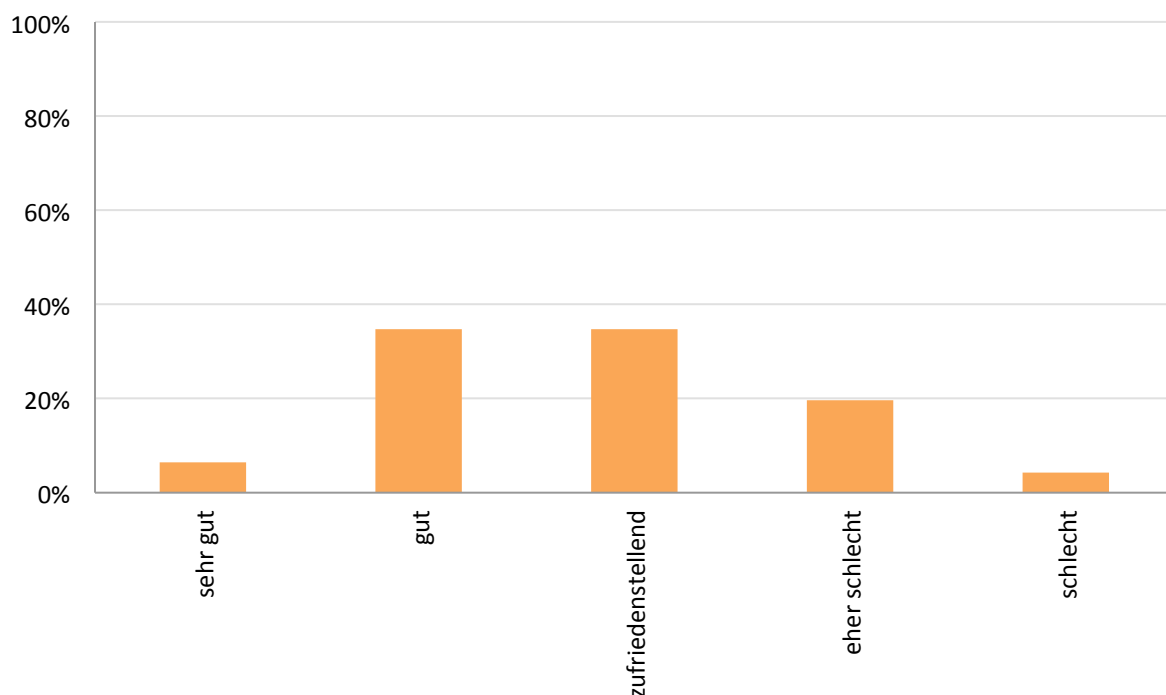


Abbildung 28: Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit mit den Eltern, in Prozent, n = 46

4/5 der Befragten geben an, dass sie einen kleineren Anteil Ihrer Gesamtarbeitszeit für eine aktive Elternarbeit aufwenden als sie für wünschenswert halten würden. Nur rund 20% geben an, dass sie mehr Zeit aufwenden, als sie für wünschenswert halten. Durchschnittlich weicht der Anteil der Gesamtarbeitszeit von einer gewünschten zu tatsächlichen aktiven Elternarbeit um 12% voneinander ab. Die angegebenen Anteile streuen für beide Kategorien (gewünscht/tatsächlich) stark von 1% bis 90%. Durchschnittlich geben die befragten Lehrer/innen jedoch an, dass etwa 23% der Gesamtarbeitszeit für eine aktive Elternarbeit wünschenswert wären, jedoch durchschnittlich ca. 14% dafür tatsächlich aufgewendet werden.

„Was ist Ihnen bei der Zusammenarbeit mit Eltern besonders wichtig?“

Es wurde danach gefragt, was Lehrer/innen bei der Zusammenarbeit mit Eltern als besonders wichtig erachten.



Abbildung 29: Wichtige Kriterien bei der Zusammenarbeit mit Eltern

Auf folgende Aspekte wird seitens der Lehrer/innen für eine gute Elternarbeit besonderer Wert gelegt:

- gegenseitiger Respekt
- guter und regelmäßiger Austausch
- auf Konflikte achten, und darauf eingehen
- gute Kommunikation, gutes Gesprächsklima
- Zeit
- Sprachverständnis
- Eltern sollten das Gefühl haben, dass sie jederzeit mit Ihren Wünschen, Ängsten, ... zur lehrenden Person kommen können
- Gegenseitiges Vertrauen
- Mithilfe der Eltern
- Gemeinsame Problemlösung Lehrer – Eltern
- Erreichbarkeit der Eltern
- Interesse der Eltern für ihr Kind
- Wille und Bereitschaft seitens der Eltern
- Vermittlung der Pflichten der Eltern
- Eltern sollen Einblick in den Schulalltag haben und diesen mit gestalten
- aktive Beteiligung der Eltern
- das kurze Gespräch zwischendurch
- Elternheft / Sprechtag / Sprechstunde / Gemeinsame Feste
- Probleme sofort ansprechen - gemeinsame Lösung! Eltern-Lehrer
- Eltern (und Kinder) sollen gerne in die Schule kommen

Hindernisse und Ressourcen

Fragt man nach aktuellen Hindernissen für eine gute Elternarbeit stehen die Sprachkenntnisse und das Desinteresse der Eltern an erster Stelle. Die Zeitknappheit der Eltern wird als problematischer gesehen, als jene der Lehrer/innen. Die finanzielle Situation der Eltern wird von nur knapp 30 % der befragten Lehrer/innen als Hindernis gesehen. Kaum Lehrer/innen meinen, dass es zu viele Angebote für Eltern an den Schulen gäbe.

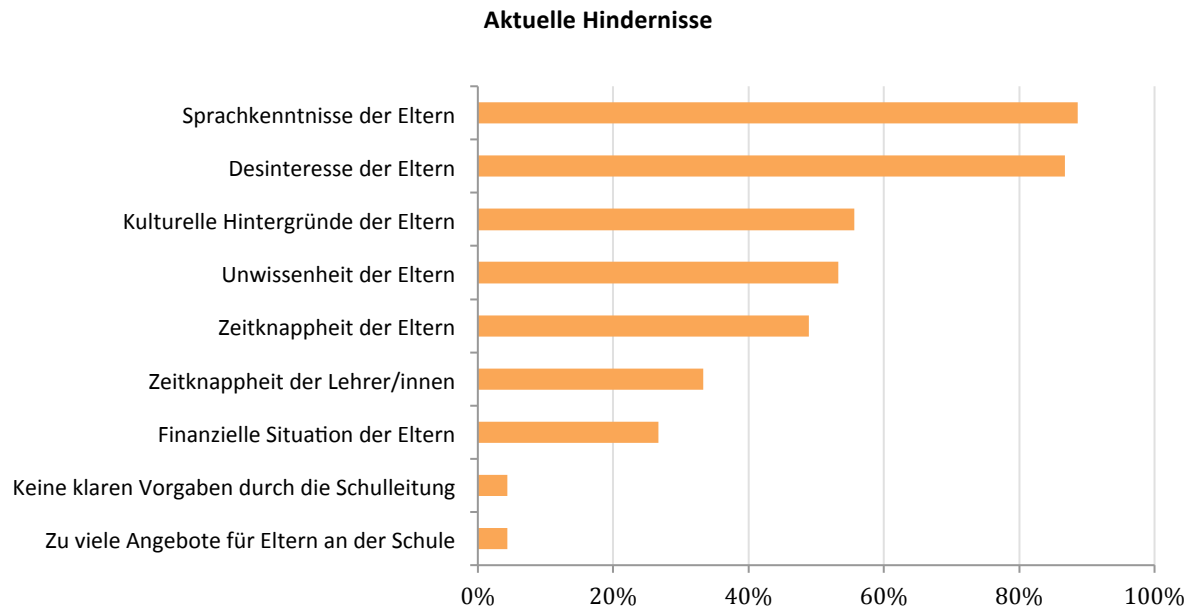
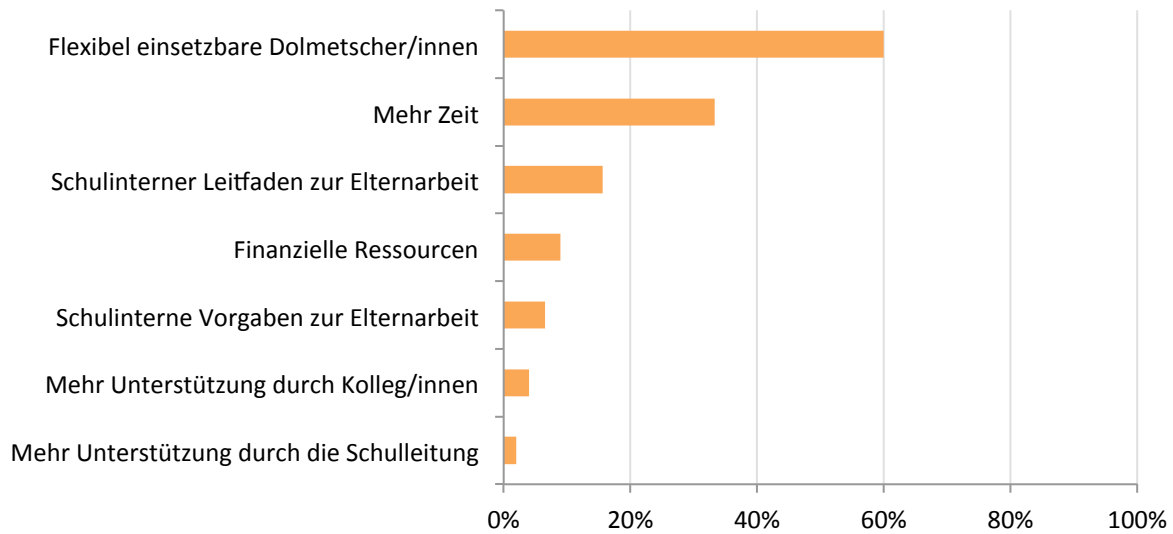


Abbildung 30: Aktuelle Hindernisse in Prozent, Mehrfachantworten möglich, n=45

Was ist Ihrer Erfahrung nach für eine gute Elternarbeit hinderlich?

Frägt man nach aktuellen Hindernissen bei der Elternarbeit stehen Sprachkenntnisse der Eltern an erster Stelle. 89% der Lehrer/innen geben an, dass diese fehlenden Sprachkenntnisse ein Problem für eine gute Elternarbeit darstellen. An zweiter Stelle rangiert nach Meinung der befragten Lehrer/innen das Desinteresse der Eltern, 87% nennen diese Schwierigkeit. Rund die Hälfte der Befragten gibt an, dass kulturelle Hintergründe, Unwissenheit und Zeitknappheit der Eltern aktuelle Hindernisse für eine gute Elternarbeit sind. Nur rund ein Drittel der Lehrer/innen nennen die Zeitknappheit der Lehrer/innen als Hindernis, ebenso wie die finanzielle Situation der Eltern. Dass keine klaren Vorgaben durch die Schulleitung gemacht werden oder dass zu viele Angebote für Eltern an den Schulen vorherrschen wird kaum genannt.

Welche Ressourcen würden Sie für eine gute Elternarbeit benötigen?**Abbildung 31: Benötigte Ressourcen in Prozent, Mehrfachantworten möglich, n = 45**

Den aktuellen Hindernissen entsprechend sind flexibel einsetzbare Dolmetscher/innen mit 60% die am häufigsten genannte benötigte Ressource für eine gute Elternarbeit. Am zweit häufigsten wird Zeit als benötigte Ressource genannt, rund ein Drittel der Befragten gibt an mehr Zeit zu benötigen. Zeitknappheit wird dabei als Ganzes bewertet. Aus vorangehender Frage zu aktuellen Hindernissen geht hervor, dass die Zeitknappheit der Eltern kritischer für eine gute Zusammenarbeit bewertet wird als eine Zeitknappheit seitens der Lehrer/innen. 16% der Lehrer/innen geben an, einen Schulinternen Leitfaden zur Elternarbeit zu benötigen. Nur rund jede/r 10. Befragte/r gibt an, mehr finanzielle Ressourcen für eine gute Elternarbeit zu benötigen.

Maßnahmen und Strategien

Welche Maßnahmen/ Strategien werden an den Schulen durchgeführt?

Hier wurden Lehrer/innen gefragt, welche Maßnahmen und Strategien an den jeweiligen Schulen durchgeführt werden. Die Antwortkategorien reichen auf einer 5-stufigen Skala von „regelmäßig“ bis „nie“. Als Maßnahmen wurden z.B. Elternabende am Schulbeginn, Kommunikation über das Elternheft, Gespräche mit Unterstützung von Dolmetscher/innen uvm. (siehe nachstehende Abbildungen) angeführt.

Am regelmäßigsten werden Elternsprechtage sowie Elternabende am Schulbeginn durchgeführt. Das Versenden von sms und ein regelmäßiger Austausch mit Elternvertreter/innen werden lt. befragten Lehrer/innen am seltensten durchgeführt.

Regelmäßige Durchführung an Schulen

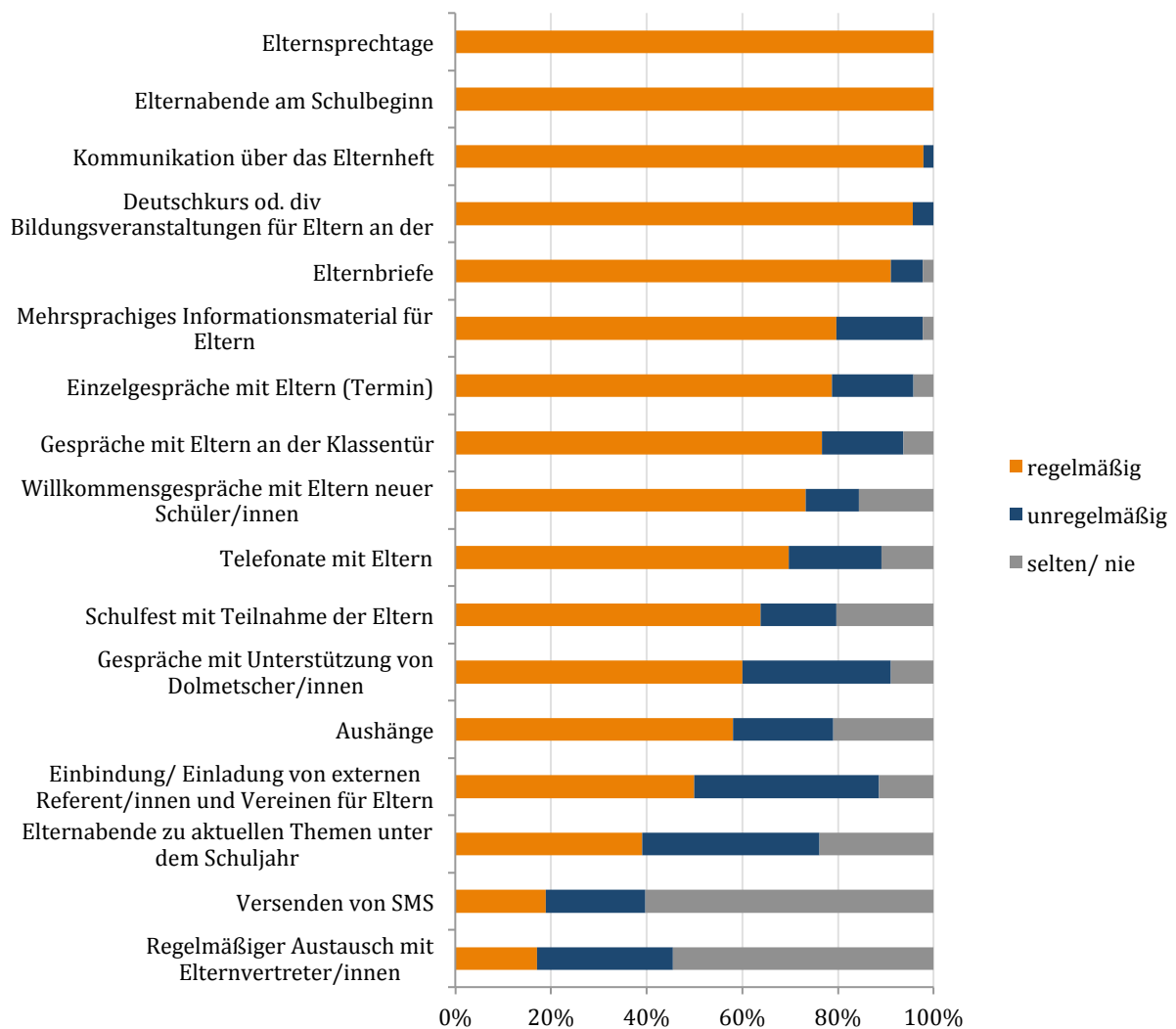


Abbildung 32: Regelmäßigkeit von Maßnahmen/ Strategien (Skala von „regelmäßig“ bis „nie“), n=45

Welche Maßnahmen/ Strategien werden von den Lehrer/innen als sinnvoll erachtet?

Weiters wurde nach der Sinnhaftigkeit von den einzelnen Maßnahmen/ Strategien gefragt. Hier reichte die Antwortkategorie auf einer 5-stufigen Skala von „sehr sinnvoll“ bis „nicht sinnvoll“.

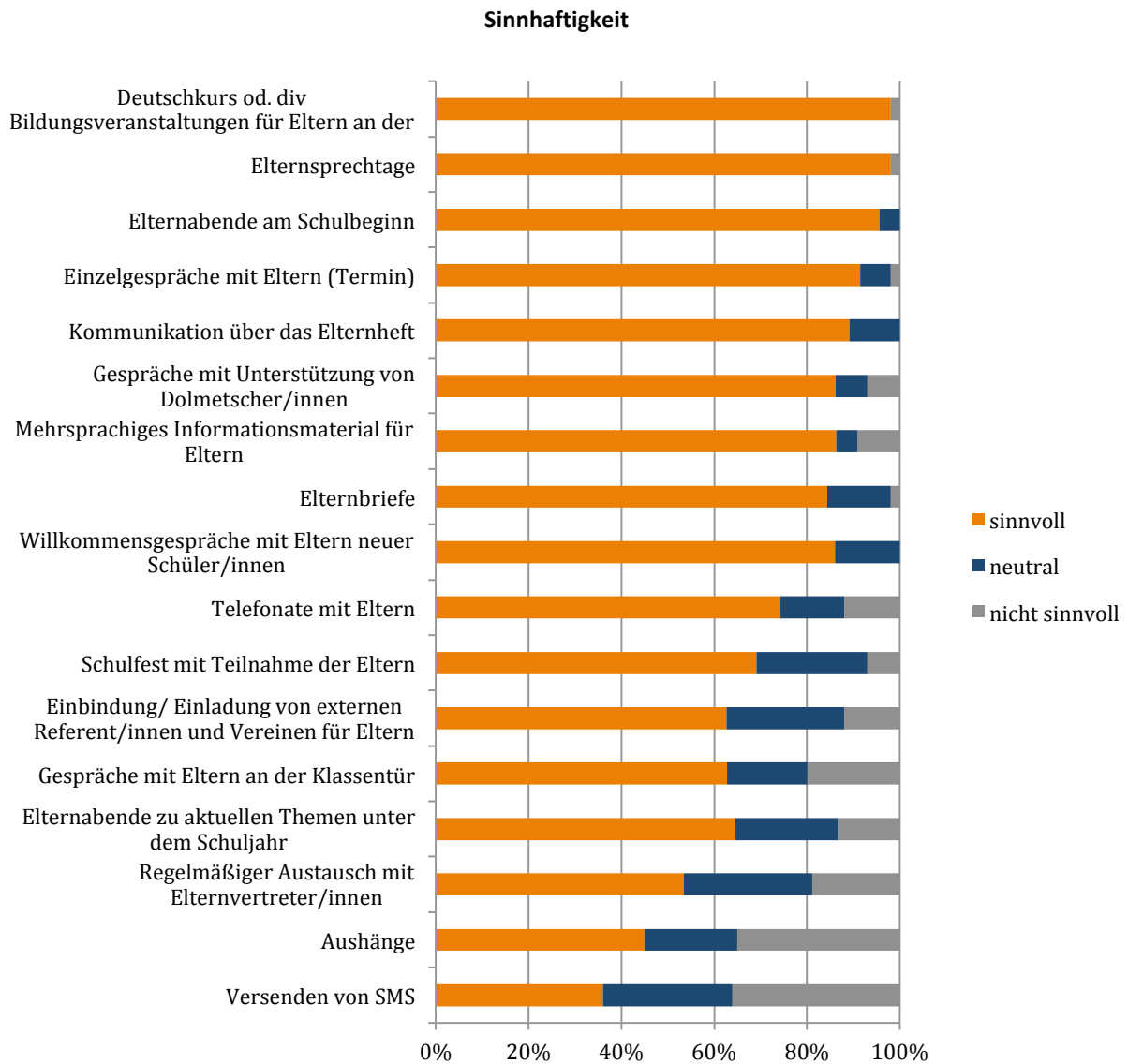


Abbildung 33: Sinnhaftigkeit von Maßnahmen/ Strategien, n=45

Fragt man nach der Sinnhaftigkeit der einzelnen Maßnahmen/ Strategien wird von der Großzahl der Lehrer/innen ein Deutschkurs oder diverse Bildungsveranstaltungen für Eltern an der Schule als sehr sinnvoll erachtet. Auf einer Rangliste der Sinnhaftigkeit steht diese Maßnahme/ Strategie auf dem ersten Platz. Elternsprechtage, Elternabende am Schulbeginn, Einzelgespräche mit Eltern (mit Termin) und Kommunikation über das Elternheft werden ebenfalls als sinnvoll bewertet. Weniger sinnvoll sind nach Meinung der befragten Lehrer/innen das Versenden von sms, das Anbringen von Aushängen, ein Regelmäßiger Austausch mit

Elternvertreter/innen, Gespräche mit Eltern an der Klassentüre, Elternabende zu aktuellen Themen unter dem Schuljahr sowie das Einbinden bzw. Einladen externer Referent/innen und Vereinen für Eltern.

Welche Maßnahmen/ Strategien werden von den Lehrer/innen als durchführbar beurteilt?

In einem weiteren Schritt wurde nach der Durchführbarkeit der einzelnen Maßnahmen bzw. Strategien an den jeweiligen Schulen gefragt.

Vor allem Elternsprechtage, Elternabende am Schulbeginn, Kommunikation über das Elternheft und Einzelgespräche mit Eltern (Termin) werden von den befragten Lehrer/innen als durchführbar eingestuft.

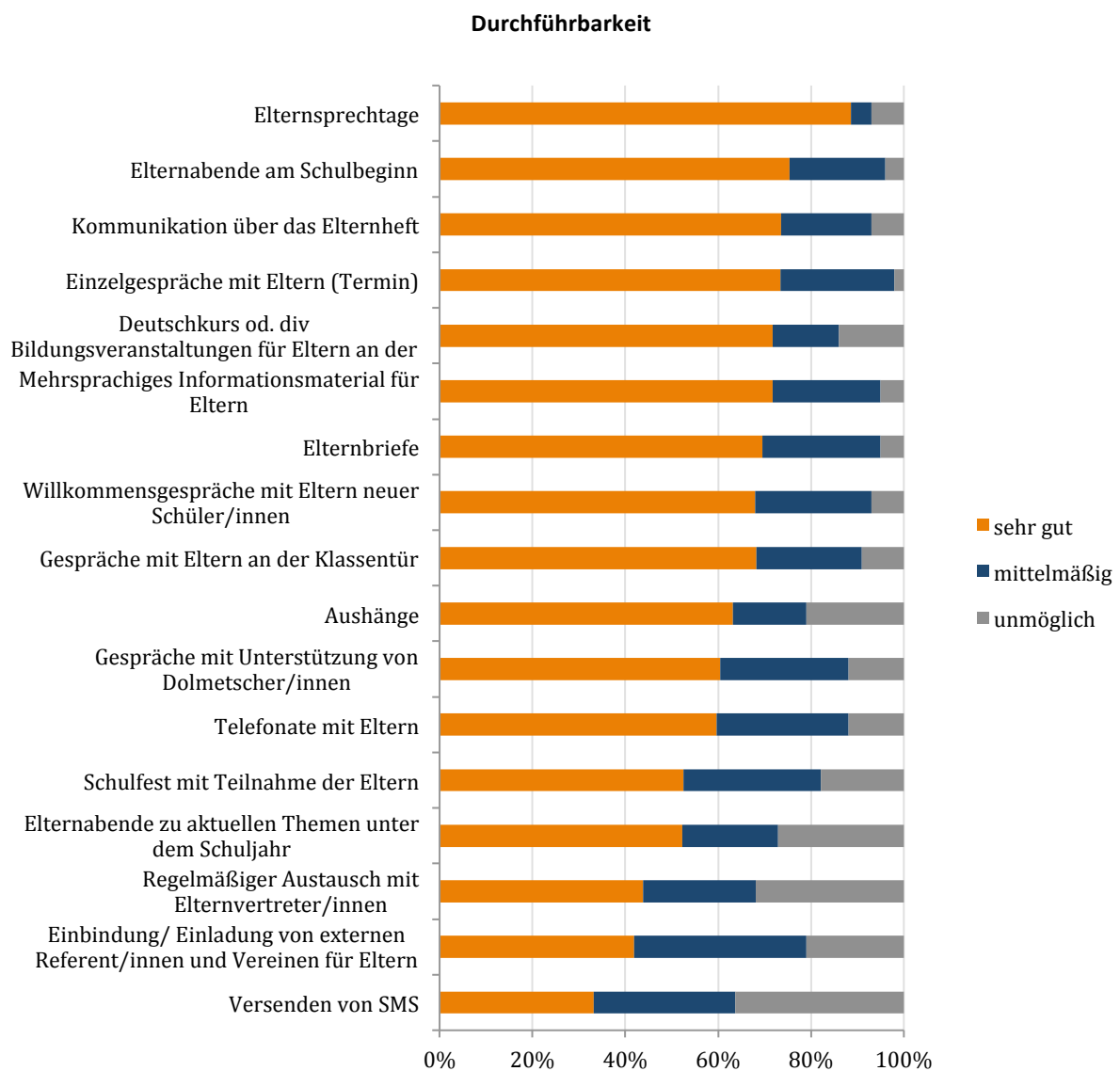


Abbildung 34: Durchführbarkeit der Maßnahmen/ Strategien, n=45

Einzelne Maßnahmen/ Strategien

Im Folgenden werden jene Maßnahmen, welche vier Fünftel der befragten Lehrer/innen als sinnvoll erachten näher betrachtet:

a) Deutschkurs oder diverse Bildungsveranstaltungen für Eltern an der Schule

Bei der Frage nach der Sinnhaftigkeit einzelner Maßnahmen stehen der Deutschkurs oder diverse Bildungsveranstaltungen für Eltern an der Schule, neben dem Elternsprechtage, auf Platz 1. 98% der befragten Lehrer/innen geben an, dass sie diese Maßnahme/ Strategie als sinnvoll erachten. Hinsichtlich der Durchführbarkeit sind 72 % der Befragten der Meinung, dass diese Maßnahme/ Strategie gut durchführbar ist. In der Befragung führen die Lehrer/innen an, dass ein Deutschkurs für Eltern 1x pro Woche von SOHA angeboten wird. Jede/r siebte Befragte/r ist jedoch der Ansicht, dass diese Maßnahme nicht gut durchführbar ist. Einige der Lehrer/innen (14 machen dazu konkrete Anmerkungen) bemängeln, dass wenig Interesse seitens der Eltern vorhanden ist, bzw. nur wenige Eltern aktiv teilnehmen. Hingegen teilen nur 3 der Lehrer/innen mit, dass das Angebot gut angenommen wird.

b) Elternsprechtage

Auch der Elternsprechtage wird von 98 % der Lehrer/innen als sinnvoll erachtet, und liegt damit mit dem Deutschkurs oder diversen Bildungsveranstaltungen für Eltern an der Schule auf Platz 1 der Maßnahmen/ Strategien. Der Elternsprechtage ist eine gängige Maßnahme der Elternarbeit, alle Befragten geben an, dass der Elternsprechtage regelmäßig an ihrer Schule durchgeführt wird. 89 % der Befragten beurteilt den Elternsprechtage als gut durchführbar. Die Anzahl jener Lehrer/innen, die meinen, dass diese Maßnahme gut angenommen wird („wird 100% angenommen“, etc.), und die Anzahl jener Lehrer/innen, welche der Ansicht sind, dass diese Maßnahme nicht gut angenommen wird („Eltern wären desinteressiert“, „kommen kaum“, etc.) halten sich die Waage. Einzelne Lehrer/innen merken an, dass sich die häufige Erinnerung der Eltern an den Termin, sowie eine individuelle Terminvergabe positiv auf die Teilnahme auswirken.

c) Elternabende am Schulbeginn

96 % der befragten Lehrer/innen erachten Elternabende am Schulbeginn als sinnvolle Maßnahme. Wie der Elternsprechtage sind Elternabende zu Schulbeginn eine gängige Maßnahme der Elternarbeit, alle Befragten geben an, dass der Elternsprechtage regelmäßig an ihrer Schule durchgeführt wird. Drei Viertel der Befragten geben an, dass diese Maßnahme gut durchführbar sei. Weitere 21 % meinen zur Durchführbarkeit, dass diese weder sehr gut, noch unmöglich wäre. Hier merken wiederum einige Lehrer/innen an, dass wenige Eltern zu Elternabenden am Schulbeginn kommen, andere meinen jedoch, dass diese Maßnahme sehr gut angenommen wird. Einige der Befragten führen an, dass die Teilnahme in der 1. Klasse noch höher ist, in den darauffolgenden Jahren jedoch abnimmt.

d) Einzelgespräche mit Eltern (Termin)

91 % der befragten Lehrer/innen finden, dass Einzelgespräche mit Eltern (mit Terminvergabe) eine sinnvolle Maßnahme/ Strategie der Elternarbeit darstellt. Weitere 7 % sind dieser Maßnahme gegenüber neutral eingestellt. Knapp 80 % der Lehrer/innen geben an, dass diese Maßnahme regelmäßig an ihrer Schule durchgeführt wird. 73 % der Befragten geben an, dass Einzelgespräche mit Eltern gut durchführbar wären. Weitere 24 % beurteilen die Durchführbarkeit als weder sehr gut noch unmöglich. Hinsichtlich der Einzelgespräche wird angemerkt, dass man oft mehrere Termine braucht, bis Eltern tatsächlich kommen und dass diese Maßnahme gang abhängt vom Interesse der Eltern. Als Hindernis bei dieser Maßnahme/ Strategie werden Sprachprobleme angeführt.

e) Kommunikation über das Elternheft

89 % der befragten Lehrer/innen erachtet die Kommunikation über das Elternheft als sinnvolle Maßnahme/ Strategie der Elternarbeit. Mit 98 % geben annähernd alle Befragten an, dass diese Maßnahme an ihrer Schule durchgeführt wird, demnach ist diese Maßnahme/ Strategie eine gängige Art der Elternarbeit. Drei Viertel der Lehrer/innen sind der Ansicht, dass Kommunikation über das Elternheft gut durchführbar ist. Weitere 20 % sind hinsichtlich der Durchführbarkeit neutral eingestellt. Als Schwierigkeit bzw. Hindernis dieser Maßnahme/ Strategie wird angeführt, dass Eltern teilweise das Elternheft nicht regelmäßig lesen und Verständnisprobleme vorherrschen.

f) Gespräche mit Unterstützung von Dolmetscher/innen

86 % der Lehrer/innen erachten Gespräche mit Unterstützung von Dolmetscher/innen als sinnvolle Maßnahme/ Strategie der Elternarbeit. 60 % der Befragten geben an, dass diese Gespräche an ihrer Schule regelmäßig stattfinden. Weitere 31 % geben an, dass Gespräche mit Unterstützung von Dolmetscher/innen unregelmäßig stattfinden. 61 % der Lehrer/innen sind der Ansicht, dass diese Gespräche gut durchführbar sind. Es wird angeführt, dass teilweise Verwandte der Eltern als Dolmetscher/innen fungieren. Weiters wird die Unterstützung durch SOHA positiv hervorgehoben und als sehr hilfreich bewertet. Generell wird diese Maßnahme gerne bei Bedarf angenommen.

g) Mehrsprachiges Informationsmaterial für Eltern

86 % der befragten Lehrer/innen sind der Meinung, dass mehrsprachiges Informationsmaterial für Eltern sinnvoll ist. 80 % der Lehrer/innen geben an, dass diese Maßnahme an ihrer Schule regelmäßig durchgeführt wird, weitere 18% meinen, dass diese Maßnahme unregelmäßig durchgeführt wird. 72 % erachten die Maßnahme als Durchführbar, weitere 23 % als weder sehr gut durchführbar noch unmöglich.

h) Elternbriefe

84 % der Lehrer/innen erachten Elternbriefe als sinnvolle Maßnahme bzw. Strategie der Elternarbeit. 80 % geben an diese Maßnahme regelmäßig durchzuführen, 14 % geben an, dass sie diese Maßnahme nie

durchführen. Generell sind 70 % der Befragten der Meinung, dass diese Maßnahme gut durchführbar ist, weitere 26 % sind der Durchführbarkeit dieser Maßnahme gegenüber neutral gestimmt. Bei den Elternbriefen werden dieselben Schwierigkeiten angeführt, die bei der Kommunikation über das Elternheft angegeben wurden: Teilweise fehlt das Leseverständnis der Eltern, es gibt Sprachbarrieren und teilweise werden die Briefe gar nicht gelesen.

i) Willkommensgespräche mit Eltern neuer Schüler/innen

Willkommensgespräche mit Eltern neuer Schüler/innen werden von 84 % der Befragten als sinnvolle Maßnahme/ Strategie der Elternarbeit erachtet. 73 % der Lehrer/innen geben an, dass diese Willkommensgespräche regelmäßig an ihrer Schule stattfinden. 16 % hingegen geben an, dass diese Gespräche nicht stattfinden. 68 % der Lehrer/innen befindet diese Maßnahme als gut durchführbar. Weitere 25 % schätzen die Durchführbarkeit weder als gut, noch als unmöglich ein.

Im nachstehenden Teil wird auf die von Lehrer/innen genannten Schwierigkeiten bzw. Anmerkungen seitens der Lehrer/innen der restlichen Maßnahmen/ eingegangen:

j) Telefonate mit Eltern

Es wird angegeben, dass Telefonate mit Eltern geführt werden, wenn Kinder abgeholt werden müssen – zum Beispiel im Krankheitsfall oder bei einer Verletzung. Es wird kritisiert, dass Eltern oft nicht erreichbar sind. Weiters werden Sprachbarrieren als Schwierigkeit bei Telefonaten genannt. Als praktisches Hindernis wird das Fehlen eines Schultelefons angeführt, Lehrer/innen müssten Eltern über ihr Privathandy anrufen.

k) Schulfest mit Teilnahme der Eltern

Hier wird festgestellt, dass Eltern teilweise gerne teilnehmen und aber andererseits Desinteresse anderer Eltern vorherrscht. Kritisiert wird, dass das Schulfest von Lehrer/innen geplant und organisiert wird, Eltern dann aber „nur feiernd“ teilnehmen würden und sich nicht aktiv beteiligen.

l) Einbindung /Einladung von externen Referent/innen und Vereinen für Eltern

Bei der Maßnahme Einbindung /Einladung von externen Referent/innen und Vereinen für Eltern wird seitens der Lehrer/innen angemerkt, dass diese sehr schlecht angenommen wird und das kaum Interesse der Eltern besteht.

m) Gespräche mit Eltern an der Klassentür

Hier wird angesprochen, dass das thematisieren heikler Themen zwischen Tür und Angel sehr schwierig ist. Weiters gibt es an der Klassentüre wenig Zeit um über wichtige Dinge zu reden. Trotzdem wird festgestellt, dass ein kurzer Austausch, vor allem für die Eltern, oft wichtig ist. Es wird festgehalten, dass Eltern die besser deutsch sprechen bei Gesprächen mit Eltern an der Klassentüre oft als Dolmetscher/innen fungieren.

n) Elternabende zu aktuellen Themen unter dem Schuljahr

Es herrscht eine geringe Teilnahme der Eltern. Es wird von den Eltern nicht angenommen, es ist kaum Interesse vorhanden. Eine Anmerkung der Lehrer/innen diesbezüglich lautet, dass diese Maßnahme nicht nötig ist und wenn es Probleme gibt unter dem Schuljahr gibt, Einzeltermine mit den Eltern vereinbart werden.

o) Aushänge

Die befragten Lehrer/innen haben an, dass Aushänge nicht gelesen werden.

p) Versenden von sms

Diese Maßnahme wird von nur einem guten Drittel der Befragten als sinnvoll erachtet. Ebenso viele sind der Ansicht, dass das Versenden vom sms an die Eltern keine sinnvolle Maßnahme der Elternarbeit darstellt. Es werden einerseits Sprachbarrieren genannt andererseits wird das persönliche Gespräch deutlich bevorzugt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass Elternarbeit von den Lehrer/innen als durchwegs wichtig beurteilt wird, dass aber (Zeit-) Ressourcen fehlen. Es zeigt sich, dass herkömmliche Maßnahmen der Elternarbeit, wie Kommunikation über das Elternheft und Elternsprechtage von den Lehrer/innen als sinnvoll beurteilt werden und auch regelmäßig an den betreffenden Schulen durchgeführt werden. Eine große Differenz besteht bei der Maßnahme der Elterngespräche mit Unterstützung von Dolmetscher/innen. Diese wird von den Lehrer/innen als sinnvoll erachtet, allerdings in der Durchführbarkeit eher schlechter beurteilt. Sprachkenntnisse der Eltern stehen an erster Stelle bei der Nennung der Hindernisse für eine gute Elternarbeit. Dies zeigt sich auch bei der benötigten Ressource eines flexibel einsetzbaren Dolmetschers – obwohl die Ressourcen teilweise sogar verfügbar sind. Hier fehlt es teilweise an der Definition der Zuständigkeiten an den Schulen. Wer darf/ soll einen Dolmetscher beauftragen? Wer trägt die Kosten? Welche Institutionen können kontaktiert werden? Diese Antworten sind für die einzelnen Schulen vorab zu definieren und wenn möglich auch schriftlich festzuhalten.

02.04 Interne Evaluierung

Am Beginn des Projekts wurde mit der Projektgruppe das Evaluierungsmodell für die begleitende Evaluierung entsprechend dem Output-Impact-Outcome-Wirksamkeits-Ansatz. spezifiziert und festgelegt. Am Schluss des Projekts wurde im Rahmen einer abschließenden Reflexion nochmals definiert, wie sich das Modell auf Grundlage der Erfahrungen darstellen lässt und welche Veränderungen es gegenüber den geplanten Vorhaben am Beginn des Projekts gegeben hat. Weiters wurden Relevanz der Maßnahmen, Wirksamkeit und Grad der Umsetzung definiert. Im Folgenden werden die Ergebnisse präsentiert.

Vor der Durchführung der Maßnahme

OUTPUT	IMPACT	OUTCOME
Elternbildung	Zahlreiche Teilnahme	
	Aktivierung der Teilnehmer/innen	
	Vermittlung von Wissen	Anwendung des Wissens
	Praktisches Handlungswissen vermitteln	Verbesserung des objektiven und subjektiven Gesundheitszustandes
	Initiierung Kommunikation zw. Eltern und Lehrer/innen	Verbesserung der Kommunikation zw. Eltern-Eltern und Lehrer/innen

OUTPUT	IMPACT	OUTCOME
Lehrer/innenbildung	Zahlreiche Teilnahme	Institutionalisierung der Maßnahme
	Bewusstsein über Relevanz des Themas	Themenbezogenes Engagement
	Breitstellung von Inhalten für die Vermittlung	Umsetzung im Unterricht
	Praktische Umsetzungsmöglichkeiten	
	Persönliches Wissen über Gesundheit	Verbesserung des Gesundheitszustandes

Nach Durchführung der Maßnahme

OUTPUT	IMPACT	OUTCOME
Elternbildung/ Deutschkurse	Verbesserung der Deutschkompetenz	Anwendung des Wissens
	Schaffung einer Bekanntheit von zielgruppenrelevanten Institutionen	Vernetzung von Eltern untereinander (Schaffung von themenbezogenen Peer-Groups)
	Interaktion mit relevanten Institutionen	Kennenlernen der Institution Schule und Abbau von Barrieren

OUTPUT	IMPACT	OUTCOME
Lehrer/innenbildung	Schaffung eines themenspezifischen Interesses	Unmittelbare Umsetzung in der Praxis
	Zahlreiche Teilnahme	Institutionalisierung der Maßnahme
	Vermittlung von neuem und nachgefragtem Wissen	Wissenstransfer durch den MN-Katalog
	Vermittlung direkter Handlungskompetenz	Identifikation von Relevanzen in der Elternarbeit

OUTPUT	IMPACT	OUTCOME
Vernetzung	Kontaktherstellung zwischen Schulen und relevanten Institutionen	
	Gemeinsame MN-Planung	Funktionierendes Netzwerk in relevanten Bereichen
	„Learning from each other“	

Bei den Elternbildungsmaßnahmen zeigt sich, dass die Beurteilung nach der Durchführung der Maßnahmen vor allem die Vernetzung von Eltern untereinander und einem Abbau von Barrieren gegenüber der Institution „Schule“ darstellen soll. Entsprechend dem Anforderungs-Ressourcenmodell von Gesundheit beziehen sich die Outcomes somit vor allem auf die externen Ressourcen von Gesundheit auf individueller Ebene der Eltern.

Bei den Lehrer/innenbildungsmaßnahmen zeigt sich, dass vor allem die Institutionalisierung der Maßnahmen (Weiterführung nach der Projektlaufzeit) und die Erstellung des Maßnahmenkatalogs „Interkulturelle Elternarbeit“ als wesentliche Outputs definiert werden. Entsprechend dem Anforderungs-Ressourcenmodell von Gesundheit können dadurch externe Ressourcen auf institutioneller Ebene gestärkt werden. Ebenfalls wurde durch eine Vernetzung von relevanten Institutionen mit Schulen diese Ebene gestärkt.

Zum Schluss wurde eine Beurteilung der Maßnahmen nach den Kriterien Relevanz, Wirksamkeit und Umsetzung durchgeführt. Dies geschah auf einer Skala zwischen 1 (gering) und 10 (hoch). Aus den einzelnen Angaben aus dem Projektteam (N=5) wurde ein Mittelwert berechnet, um eine Annäherung an eine quantitative Beurteilung zu erhalten.

Maßnahme	Relevanz	Wirksamkeit	Umsetzung	Mittelwert
Deutschkurse	7,3	4,8	7	6,4
Elternbildung	10	8	7,5	8,5
Lehrer/innenb.	8,3	5,3	7,8	7,1
Vernetzung	8,8	8,5	7,5	8,3

Hinsichtlich dem Kriterium Relevanz zeigt sich, dass die Elternbildung die höchste Beurteilung erhält. An zweiter Stelle steht die Vernetzung. Auch bei der Wirksamkeit werden diese beiden Bereiche am besten bewertet. Den geringsten Wert hinsichtlich Wirksamkeit erhalten Deutschkurse und Lehrer/innenbildung. Hier hat sich gezeigt, dass ein hoher Ressourceneinsatz notwendig ist und nur unmittelbare Effekte in Hinblick auf das Gesamtziel erreicht werden. Hinsichtlich dem Grad der Umsetzung werden alle vier Bereiche ähnlich beurteilt. Insgesamt werden somit die Elternbildung und die Vernetzung am besten beurteilt.

03 Zusammenfassende Schlussfolgerungen

Das Projekt SOHA zeichnet sich dadurch aus, dass im Rahmen des Pilotprojekts mit unterschiedlichen Inhalten und Methoden experimentiert wurde, um die definierten Ziele zu erlangen. Das Projektteam brachte die dafür notwendige Flexibilität auf und reagierte entsprechend den Gegebenheiten und Notwendigkeiten. Dadurch konnte ein umfassendes Wissen hinsichtlich der Wirksamkeit der Maßnahmen erarbeitet und dokumentiert werden. So ist z.B. der Leitfaden für Elternarbeit eine komprimierte und aufbereitete Dokumentation der Projektarbeit und diese Erfahrung kann so in niederschwelliger Weise weitergegeben werden.

Bei den durchgeführten Maßnahmen zeigte sich insgesamt, dass es schwer ist, eine hohe Bindung von Seiten der Zielgruppen zu schaffen. Aber gerade mit den niederschweligen Maßnahmen konnten hohe Beteiligungen geschaffen werden.

In einem ambitionierten Projekt über eine längere Projektlaufzeit ist es erforderlich eine Flexibilität zu bewahren um auf Gegebenes eingehen zu können. So wurden zum Beispiel die Sprachkurse für Eltern nicht so gut angenommen, wie es am Anfang des Projekts vorgesehen war. Diesbezüglich wurden Anpassungen während der Projektlaufzeit vorgenommen (1. Semester 2x wöchentlich, 2. Semester 1x wöchentlich). So wurden die Kurse in reduzierter Weise angeboten um der geringeren Nachfrage entgegenzukommen. Insgesamt wurde eine Verschiebung in der Gewichtung der Maßnahmen vorgenommen:

Weg von Deutschkursen hin zu allgemeiner Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Zielgruppe. Hier war vor allem die Niederschwelligkeit das Kriterium für die Beteiligung an den Maßnahmen. Durch eine Teilnahme an niederschweligen Angeboten können wiederum, auf lange Sicht, langfristige Ziele verfolgt werden (z.B. übergeordnetes Ziel: Verbesserung der Sprachkenntnisse). Wichtig ist, dass diese übergeordnete Ziele weiter verfolgt werden. So sind etwa die Lehrer/innen größtenteils der Ansicht, dass Elternarbeit sehr wichtig ist. Ebenfalls beurteilen die Lehrer/innen jedoch, dass Elternarbeit derzeit nur mäßig gut funktioniert. Gründe dafür liegen in den mangelnden Zeit/ Ressourcen der Lehrer/innen. Als großes Hindernis werden wiederum die Sprachkenntnisse von Eltern mit Migrationshintergrund wahrgenommen.

Die Vernetzung wurde dahingehend verändert, dass es nicht mehr so sehr um das große Netzwerk geht. Vielmehr wurden im Rahmen von SOHA zielgerichtet Institutionen hinzugezogen. So wurde auch ein Ressourcenpool für die Schulen aufgebaut. Es wurde geschafft, einzelne Projektpartner (Zahnarzt, Rotes Kreuz, etc.) auch über die Projektlaufzeit hinaus in die Schulen einzubinden.

Seitens der Direktorinnen gibt eine große Wertschätzung gegenüber dem Projekt. Vor allem die Niederschwelligkeit und die Zielgerichtetheit der Maßnahmen wurden dabei betont. Als Schwierigkeit in der Umsetzung wurde die Schnittstelle zwischen Projektteam mit den Maßnahmen sowie den Schulen und den Lehrer/innen genannt. Dies lässt sich auf den Pilotcharakter des Projekts zurückführen: Rollen innerhalb eines solchen Projekts müssen erst definiert und institutionalisiert bzw. übernommen werden. Zum Teil geht dies mit

der Notwendigkeit eines „Kulturwandels“ in der Institution „Schule“ einher. Weg vom klassischen Bildungsmodell hin zu einem partnerschaftlich projektorientierten Arbeiten. Solche kulturellen Veränderungsprozesse brauchen eine bestimmte Zeit in der immer wieder Konflikte hinsichtlich Rollendefinition und Schnittstellenarbeit entstehen können. In diesem Zusammenhang wurde die Flexibilität des Projektteams von den Direktorinnen explizit positiv beurteilt. Als allgemeine Schwierigkeit wurde erwähnt, dass an die Schulen zahlreiche externe Projekte herangetragen werden. Hier erscheint eine Fokussierung auf einige wenige relevant, um dementsprechend den Fokus der Aufmerksamkeit und die gegebenen Ressourcen bündeln zu können. Ebenfalls als Schwäche wurde die mögliche fehlende Nachhaltigkeit der Maßnahmen erwähnt. Hier wird aber als Chance definiert, dass die Maßnahmen weitergeführt werden können um die Nachhaltigkeit sicherzustellen.

Im Projekt wurden sehr wichtige Erfahrungen hinsichtlich der Ziele gemacht. Durch die systematische Aufarbeitung (z.B. Leitfaden) wird ein Wissenstransfer sichergestellt. Insgesamt zeigt sich, dass vor allem die externen Ressourcen von Gesundheit auf individueller und institutioneller Ebene gestärkt werden konnten. Durch den Pilotcharakter des Projekts konnten übertragbare Ergebnisse für weitere Maßnahmen abgeleitet werden.

Abbildungen

Abbildung 1: Elternbildung.....	6
Abbildung 2: Lehrer/innenbildung	7
Abbildung 3: Setting-Ansatz mit dem Anforderungs-Ressourcenmodell von Gesundheit.....	8
Abbildung 4: Theoretischer Ansatz	10
Abbildung 5: Netzwerkanalyse Zusammenarbeit vor dem Projekt SOHA	15
Abbildung 6: Netzwerkanalyse wichtige Anregungen Institutionen	15
Abbildung 7: Netzwerkperspektive themenrelevante Institutionen.....	16
Abbildung 8: Interviewleitfaden.....	17
Abbildung 9: Anwesende beim EKA nach Schulen und Erwachsenen/ Schulkindern/ Kleinkindern.....	23
Abbildung 10: Anwesende nach Klassen, VS Afritsch.....	23
Abbildung 11: Ausfälle nach Anmeldung, VS Afritsch	24
Abbildung 12: Anwesende nach Klassen, VS Schönau	24
Abbildung 13: Ausfälle nach Anmeldung, VS Schönau	24
Abbildung 14: Anwesende nach Klassen, VS Bertha von Suttner.....	25
Abbildung 15: Ausfälle nach Anmeldung, VS Bertha von Suttner	25
Abbildung 16: Anwesende nach Klassen, VS Triester.....	25
Abbildung 17: Ausfälle nach Anmeldung, VS Triester	26
Abbildung 18: Anmeldungen zu den EKA nach Muttersprache	26
Abbildung 19: Anzahl der Teilnehmer/innen an den Familienworkshops Bewegung.....	27
Abbildung 20: Ausfälle VS Afritsch, N = 70, tatsächlich gekommen insg. 27.....	27
Abbildung 21: VS Afritsch, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen	28
Abbildung 22: Ausfälle VS Schönau, N = 78, tatsächlich gekommen insg. 19	28
Abbildung 23: VS Schönau, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen.....	28
Abbildung 24: Ausfälle VS Bertha von Suttner, N = 194, tatsächlich gekommen insg. 93	29
Abbildung 25: VS Bertha von Suttner, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen.....	29
Abbildung 26: Ausfälle VS Triester, N = 117, tatsächlich gekommen insg. 69.....	29
Abbildung 27: VS Triester, Vergleich Anmeldungen/ insgesamt gekommen	30
Abbildung 28: Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit mit den Eltern, in Prozent, n = 46.....	31
Abbildung 29: Wichtige Kriterien bei der Zusammenarbeit mit Eltern	32
Abbildung 30: Aktuelle Hindernisse in Prozent, Mehrfachantworten möglich, n=45	34
Abbildung 31: Benötigte Ressourcen in Prozent, Mehrfachantworten möglich, n = 45	35
Abbildung 32: Regelmäßigkeit von Maßnahmen/ Strategien (Skala von „regelmäßig“ bis „nie“), n=45	36
Abbildung 33: Sinnhaftigkeit von Maßnahmen/ Strategien, n=45	37
Abbildung 34: Durchführbarkeit der Maßnahmen/ Strategien, n=45.....	38

Anhang

Leitfaden Interviews LehrerInnen

Das Projekt SOHA von deutsch.und.mobi und dem Österreichischen Integrationsfonds hat das Ziel gesundheitliche Chancengleichheit herzustellen und Kindern und deren Familien deutscher oder nicht-deutscher Muttersprache Zugang zu einer ganzheitlich angelegten Gesundheit ermöglichen.

Im Rahmen der begleitenden Evaluierung des Projekts SOHA bitten wir Sie, als Lehrer/in einer der vier am Projekt teilnehmenden Schulen, ein Interview mit Ihnen zum Projekt zu führen.

1. **Kennen Sie das Projekt SOHA?**
2. **Inwieweit waren Sie in der Projekt SOHA bisher involviert?**
3. **Wie beurteilen Sie das Projekt insgesamt?**
4. **Wie beurteilen Sie die einzelnen Ziele des Projekts?**
 - Erhöhung der Bekanntheit von Möglichkeiten eines gesundheitsfördernden Verhaltens für
 - Eltern,
 - SchülerInnen
 - LehrerInnen.
 - Weitergabe von Informationen über relevante Gesundheitsthemen (im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsbegriffes) an Eltern und Kinder
 - Information von LehrerInnen: relevante Gesundheitsthemen und Freizeitmöglichkeiten - zur Weitergabe an SchülerInnen.
 - Verbesserung der deutschen Sprache bei einigen Eltern mit dem Focus der Teilhabe am Gesundheitssystem.
 - Schaffung eines „best-practice“ Beispiels, wie Eltern erreicht und für gesundheitsrelevante Themen motiviert werden können.
 - Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung an der Schule
5. **An welchen konkreten Maßnahmen waren Sie beteiligt?**

.....

.....

 - Was war Ihr eigener Beitrag/Rolle im Rahmen dieser Maßnahme?
 - Worin sehen Sie Stärken und Schwächen dieser Maßnahmen?
 - Worin sehen Sie gegebene Chancen und Risiken bei der Durchführung der Maßnahmen?
6. **Wie beurteilen Sie im Speziellen die Lehrer/-innen-Fortbildung?** (falls nicht oben genannt)
 - Worin sehen Sie Stärken und Schwächen dieser Maßnahmen?

- Worin sehen Sie gegebene Chancen und Risiken mit der Durchführung der Maßnahmen?
- Wie beurteilen Sie die mögliche Integration dieser Maßnahme in das Ausbildungsangebots der PH Steiermark?

7. **Worin sehen Sie insgesamt die Stärken und Schwächen, sowie Chancen und Risiken des Projekts?**
8. **Gibt es Ihrer Meinung nach bereits gewonnene Erkenntnisse, die für den weiteren Verlauf des Projekts wichtig sein könnten?**
9. **Welche Möglichkeiten sehen Sie, das Projekt nach der Pilotphase weiterzuführen?**

Datum _____ FB Nr. _____

Liebe Lehrer/innen,

Sie haben in Ihrer Tätigkeit als Lehrer/in viele Erfahrungen in der **Zusammenarbeit mit Eltern** gesammelt. Ziel des Projektes SOHA ist es auch, diese Erfahrungen zu bündeln und am Ende einen **Maßnahmenkatalog** für einen erfolgreichen Umgang mit Eltern zu erstellen, der dann an Kollegen/innen von Ihnen ausgegeben werden kann. Wir würden Sie bitten, die Erstellung des Maßnahmenkatalogs durch das Einbringen Ihrer Erfahrungen mittels dieses Fragebogens zu unterstützen. Die Befragung wird vom externen Institut SCAN durchgeführt; Ihre Antworten bleiben anonym und werden auch nicht nach Schulen ausgewertet. Sollten Sie Fragen oder zusätzliche Anmerkungen haben, können Sie uns unter **0676 55 66 910** oder **info@soha-gesundheit.at** jederzeit erreichen.

Herzlichen Dank
SOHA Projektteam

1. **Wie wichtig ist eine gute Zusammenarbeit mit Eltern Ihrer Erfahrung nach?**

sehr wichtig
eher wichtig
eher unwichtig
unwichtig
2. **Wie gut funktioniert derzeit die Zusammenarbeit mit Eltern an Ihrer Schule?**

sehr gut
gut
zufriedenstellend
eher schlecht
schlecht
3. **Welcher Anteil Ihrer Gesamtarbeitszeit wäre für eine aktive Elternarbeit wünschenswert? _____%**
4. **Welchen Anteil Ihrer Gesamtarbeitszeit wenden Sie tatsächlich für aktive Elternarbeit auf? _____%**
5. **Falls Sie mit der derzeitigen Elternarbeit, bzw. Teilaspekten, unzufrieden sind interessiert uns, was Ihrer Erfahrung nach für eine gute Elternarbeit hinderlich ist bzw. welche Ressourcen Sie benötigen würden? (Ⓛ Mehrfachantworten möglich)**

Aktuelle Hindernisse	Benötigte Ressourcen
<input type="radio"/> Zeitknappheit der Lehrer/innen	<input type="radio"/> Mehr Zeit: ca. _____ Wochenstd.
<input type="radio"/> Zeitknappheit der Eltern	<input type="radio"/> Schulinterner Leitfaden zur Elternarbeit
<input type="radio"/> Desinteresse der Eltern	<input type="radio"/> Schulinterne Vorgaben zur Elternarbeit
<input type="radio"/> Sprachkenntnisse der Eltern	<input type="radio"/> Mehr Unterstützung durch Schulleitung
<input type="radio"/> Kulturelle Hintergründe der Eltern	<input type="radio"/> Mehr Unterstützung durch Kollegen/innen
<input type="radio"/> Finanzielle Situation der Eltern	<input type="radio"/> Flexibel einsetzbare Dolmetscher/innen
<input type="radio"/> Unwissenheit der Eltern	<input type="radio"/> Finanzielle Ressourcen für: _____
<input type="radio"/> Zu viele Angebote für Eltern an der Schule	<input type="radio"/> _____
<input type="radio"/> Keine klaren Vorgaben durch Schulleitung	<input type="radio"/> _____
<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____

6. **Was ist Ihnen bei der Zusammenarbeit mit Eltern besonders wichtig?**
-
- Bitte Rückseite beachten!**

Strategie	Wird an Ihrer Schule durchgeföhrt Regelmäßig → nie	Sinnhaftigkeit sehr sinnvoll → nicht sinnvoll	Durchführbarkeit an Ihrer Schule Sehr gut → unmöglich	Anmerkung/ Wie wird Angebot angenommen
Schulbeginn	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
aktuellen Themen unter dem	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
ber das Elternheft	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
in an der Klassentür	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
it Eltern (Termin)	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
ausch mit	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
ien	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
räche mit Eltern neuer	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
ormationsmaterial für Eltern	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
ing von externen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
d Vereinen für Eltern	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
ahme der Eltern	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
erstützung von	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
iv. Bildungsveranstaltungen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
hule	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
rn	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
S	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	
	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	

DANKE FÜR IHRE MITARBEIT!